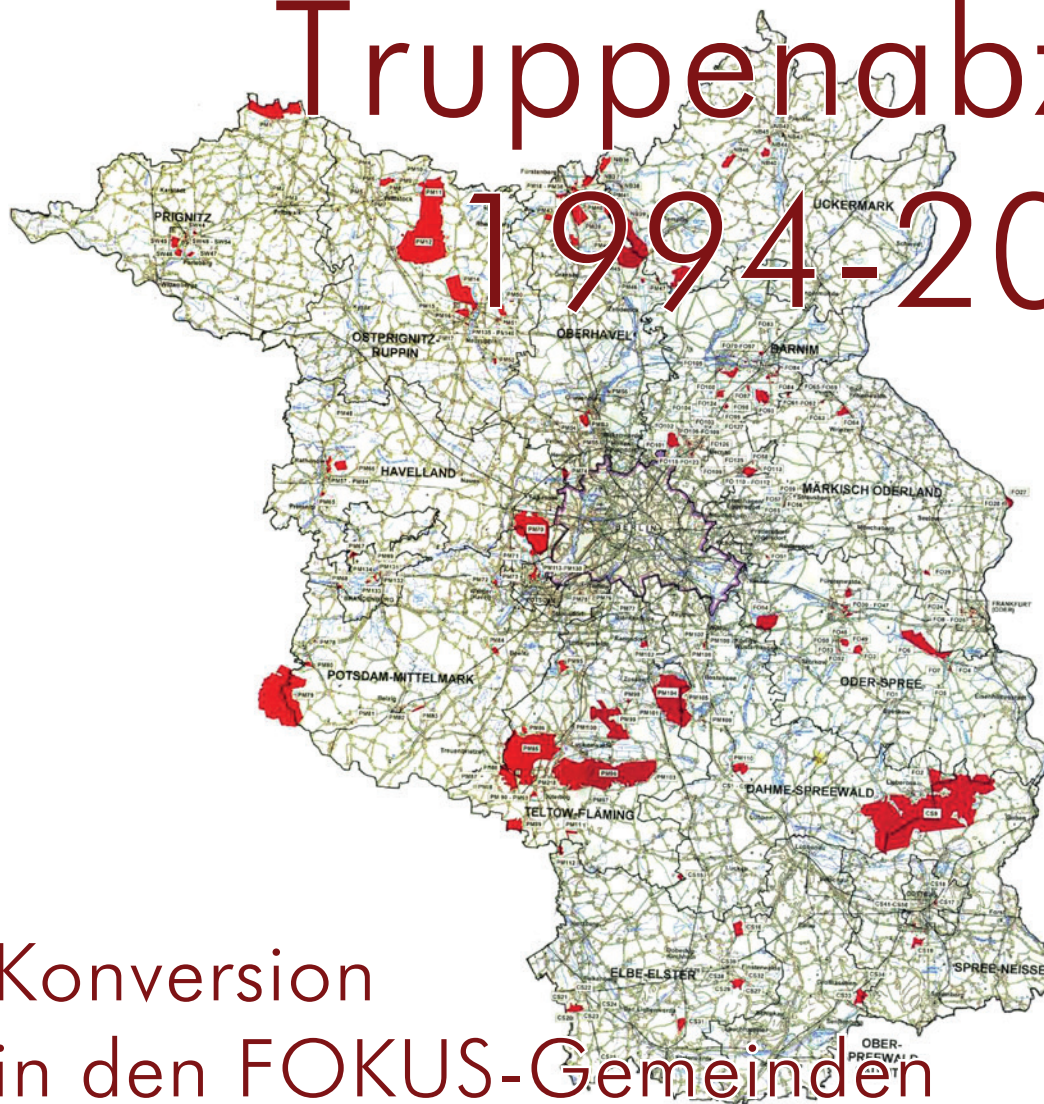


FOKUS

Netzwerk
für Konversion im
Land Brandenburg

30 Jahre Truppenabzug 1994-2024



Konversion
in den FOKUS-Gemeinden
im Land Brandenburg

Inhalt

Vorwort	3
Zur Ausgangssituation der Konversion im Land Brandenburg	5
Konversion in Brandenburg - Wie geht es weiter?	7
Das Forum für Konversion und Stadtentwicklung (FOKUS)	12
Am Mellensee und Nuthe-Urstromtal Herausforderung Konversion	16
Konversion in Bad Saarow	17
Der Bernauer Weg der Konversion – eine Erfolgsgeschichte	23
Dallgow-Döberitz „Gehobenes Wohnen“ statt Barackenlager	25
Falkenberg/Elster und Mühlberg/Elbe: Gemeinsam zum Erfolg	26
Fürstenberg/Havel: Stadtentwicklung durch Konversion	28
Fürstenwalde/Spree: Konversion auf der Zielgeraden	29
Jüterbog: Jahrhundertaufgabe Konversion	30
Konversionsbilanz in Neuruppin	33
Der Niedergörsdorfer Weg der Konversion	35
Prenzlau: Zukunft durch Konversion	37
Ein neues Stück Rangsdorf	39
Rathenow: Konversionsbilanz in der Stadt der Optik	41
Wildnis auf ehemaligen Truppenübungsplätzen	43
Strausberg: Garnison und Konversion	44
Konversionsbilanz Wittstock/Dosse: „Es hat sich gelohnt!“	45
Entwicklung in Wünsdorf Waldstadt	46
Bücher- und Bunkerstadt Wünsdorf	50
Zehdenick (sowjetische Garnison Vogelsang) zurück zur Natur	52
Impressum	53

Vorwort

Konversion bleibt auch 30 Jahre nach Truppenabzug ein wichtiges Thema im Land Brandenburg

Dieses E-Book zur früheren Wanderausstellung „25 Jahre Truppenabzug – Konversion in den FOKUS-Gemeinden im Land Brandenburg“ ist nun zum 30-jährigen Jubiläum des Abzuges der Truppen erstellt worden.

Durch den unermüdlichen Einsatz und der guten Zusammenarbeit der FOKUS-Gemeinden konnten, wie Sie in diesem E-Book sehen werden, bereits sehr viele Vorhaben umgesetzt werden.

Auch nach 30 Jahren ist die Aufgabe der Konversion im Land Brandenburg enorm. Mögen sich die Beteiligten weiterhin mit so viel Engagement und Zusammenarbeit dem gemeinsamen Ziel der erfolgreichen Konversion stellen.

Prof. Dr.-Ing. Jörg Steinbach

Minister für Wirtschaft, Arbeit und Energie
des Landes Brandenburg



Prof. Dr.-Ing. Jörg Steinbach, Minister für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg

Foto: Kristin Baumert

Vorwort

30 Jahre Truppenabzug 1994-2024 Konversion in den FOKUS-Gemeinden

Das nun fertiggestellte E-Book ist eine Fortschreibung der Wanderausstellung „25 Jahre Truppenabzug – Konversion in den FOKUS-Gemeinden im Land Brandenburg“ die trotz Einschränkungen durch die Corona-Pandemie sehr erfolgreich und mit positiver Resonanz an 16 Orten mit über 4.000 Besucherinnen und Besuchern gezeigt wurde.

Dank der finanziellen Unterstützung des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg konnten die Inhalte der Ausstellung für ein E-Book überarbeitet, aktualisiert und zusätzlich um die Daten von Bad Saarow und Zossen erweitert werden.

Im Ergebnis wird so ein Überblick über die erfolgreiche Konversion des Landes und der Situation in allen Mitgliedskommunen von FOKUS geboten. Die Vielfalt der vorgestellten Inhalte zeigt deutlich, wie komplex die Thematik der „Querschnittsaufgabe Konversion“ ist.

Zu meiner großen Freude stellt das Einstellen des E-Books auf der Website von FOKUS sicher, dass dadurch das für Brandenburg wichtige Thema Konversion noch viel mehr (Fach-)Publikum erreichen wird.



Doreen Boßdorf, FOKUS-Sprecherin und Bürgermeisterin der Gemeinde Niedergörsdorf

Foto: Fotoatelier Straubel

Allen die daran mitgewirkt haben, danke ich sehr herzlich.

Bei der Lektüre wünsche ich Ihnen viele neue Erkenntnisse und ermutige alle Konversionsakteure ihre Arbeit konsequent fortzusetzen. Denn erfolgreiche Konversion ist Landgewinn im Frieden!

Ihre Doreen Boßdorf

FOKUS-Sprecherin und Bürgermeisterin der Gemeinde Niedergörsdorf

Zur Ausgangssituation der Konversion im Land Brandenburg

Im Sommer 1994 war der Abzug der Westgruppe der Truppen der Russischen Föderation (WGT) aus Deutschland mit 340.000 Soldaten, 208.000 Angehörigen und Zivilangestellten mit rund 3 Millionen Tonnen an Gepäck und Ausrüstung abgeschlossen.



Bau/Pioniereinheit Forst Zinna: kurz nach der Übergabe an die deutschen Behörden, Sommer 1993

Seitdem steht der Begriff Konversion in diesem Sinne für die zivile Nachnutzung vormals militärisch genutzter Areale.

Von den im Land Brandenburg liegenden Flächen übernahm die Landesregierung 100.000 Hektar einschließlich aller Rechte und Pflichten des Eigentums. Allein 83 Kasernenkomplexe, 89 Wohngebiete, 19 Flugplätze und 45 Truppenübungs- und Schießplätze zählte dieses Erbe. Durch die Übernahme wurde eine strategische und operative Steuerung des Konversionsprozesses im Sinne der Landesplanung überhaupt erst ermöglicht.

Planungsrechtlich teilten sich die ab 1994 vom Land übernommenen Flächen wie folgt auf:

- Innenbereich 1%
- Siedlungsrand 10%
- Außenbereich 89%



Jüterbog-Damm am 11. Mai 1994, zwei Tage später fuhr der Zug Richtung Heimat

Die Konversion dieser Flächen wurde von der Landesregierung als

„...zentrale landespolitische Gestaltungsaufgabe ...und vorrangiges Problem der strukturellen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in Brandenburg“

definiert und die Ziele im Gesetz über die Verwertung der Liegenschaften der WGT (WGTLVG) festgelegt.

Die Verantwortung trug der Bevollmächtigte des Ministerpräsidenten für die Westgruppe der Streitkräfte und Konversion.

Zur Ausgangssituation der Konversion im Land Brandenburg

Sein Arbeitsstab in der Staatskanzlei wechselte 1994 in das heutige Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg (MWAE).

Damit wurde auch die noch heute fortbestehende Zuständigkeit des MWAE für den Themenbereich Konversion begründet. Die Übernahme der Konversionsaufgabe ent-



Wandbild in der verlassenen Panzerkaserne in Forst Zinna 1993



Am Schrottplatz im Technikbereich der Panzerkaserne in Forst Zinna 1993

hält nicht die Zuständigkeit für das WGT-Vermögen.

Den mit der Übernahme der WGTflächen (WGT: Westgruppe der Truppen) verbundenen großen Herausforderungen hat sich das Land Brandenburg gestellt.

Unter Einsatz der verschiedensten Maßnahmen und Förderinstrumente und mit erheblicher finanzieller Unterstützung der Europäischen Union konnte die Konversion eines Großteils dieser Flächen durch das Land gefördert werden.

Konversion in Brandenburg - Wie geht es weiter?

Konversionsförderung im Land Brandenburg ab 1990

Konversion ist in Brandenburg eine Erfolgsgeschichte. Rund 90,5 % der vom Bund übernommenen Flächen sind veräußert. Die verbliebenen Konversionsflächen sind fast durchweg „dicke Brocken“ – in Siedlungsrandlagen oder im Außenbereich:



Die erste ABM 1994

- ehemalige Truppenübungsplätze, wie z.B. die Kyritz Ruppiner Heide, kontaminiert mit Munition, Kampfmitteln und sonstigen Altlasten,
- wertvolle, aber langjährig leerstehende und marode Gebäude und Flächenensembles, die unter Denkmalschutz stehen (s. Flugplatz Jüterbog/Damm),
- Lage im peripheren Raum oder/und mit planungsrechtlichen Restriktionen und/oder Nachfragedefiziten.

Das Ausmaß der anstehenden Konversionsaufgaben auf diesen Flächen ist gewaltig.

Zugesagte Summen in EUR	Programm / Richtlinie (Angaben 1990-2016)
562.068.884	Modernisierungs- und Instandsetzungsrichtlinie GUS – Wohnungsbau (nur als Darlehen)
5.801.000	PERIFRA I und II
5.533.369	Gemeinschaftsinitiative KONVER I
58.608.697	Gemeinschaftsinitiative KONVER II (Infrastruktur und Unternehmensförderung)
67.577.020	Richtlinie zur Förderung der Konversion im Land Brandenburg
8.398.079	Brachflächenvorbereitung – Konjunkturpaket II

Konversion in Brandenburg - Wie geht es weiter?

Sonstige Programme und Maßnahmen

(ohne ausdrücklichen Konversionsbezug), die in erheblichem Umfang im Zusammenhang mit Konversionsflächen in Anspruch genommen worden sind

Zugesagte Summen in EUR	Programm / Richtlinie
46.344.284	Förderprogramm „Entwicklung städtebaulich relevanter Brachflächen“ (1992-2006)
160.437.798	Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Regionalen Wirtschaftsstruktur/GA-I Förderung der wirtschaftsnahen Infrastruktur (1991-2005)
14.531.922	Maßnahmen zur Entwicklung der wirtschaftsnahen kommunalen Infrastruktur aus dem Bund-Länder-Programm Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ -GRW- (GRW I), seit 2006
8.666.052	Programm für Ausbau und Erneuerungsmaßnahmen auf Flugplätzen (Ertüchtigung ziviler, ehemals militärisch genutzter Flugplätze (1992-2005)

Konversion in Brandenburg - Wie geht es weiter?

Finanzierung sonstiger Maßnahmen auf Konversionsflächen

Summe	Einsatz der Mittel
35.484.000 EUR	Einsatz von Schulbaufördermitteln auf Konversionsflächen
654.533.000 EUR	Bau- und Erschließungsinvestitionen der Landesregierung in Behördenzentren, Hochschulstandorten und Justizvollzugsanstalten

Summen: 1,06 Mrd. EUR an Förderzuschüssen und direkt getätigten Ausgaben, 0,56 Mrd. EUR an Darlehen.

Der hier dargestellte Mitteleinsatz wurde nicht ausschließlich durch das MWAE koordiniert.

Konversion in Brandenburg - Wie geht es weiter?

Stadt-Umland-Wettbewerb (SUW) von 2014-2020

in Bezug zur Konversion: Altlastenbeseitigung, Herstellung und Verbesserung wirtschaftsnaher Infrastruktur zur gewerblichen Nutzung

Zugesagte Summen in EUR	Projekt	Antragsteller /Leadpartner
963.000	Rückbau von Gebäuden und Entsiegelung von Flächen auf der ehemaligen WGT-Liegenschaft „Märkische Heide“	Eberswalde
246.000	Beseitigung von Altlasten im Gewerbegebiet Rehberge	STAB Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH, Bernau
1.734.000	Sanierung, Weiterentwicklung im Rahmen der Altlastenbeseitigung und der Geländeaufbereitung im Panke Park	Bernau

Quelle der Tabellen: Wissenschaftliche Dienste Deutscher Bundestag WD 4 – 3000 - 012 / 17 / Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB)

Konversion in Brandenburg - Wie geht es weiter?

EFRE-Förderprogramm zur Nachhaltigen Stadtentwicklung (NaS)

Das Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung unterstützt in der EU-Strukturfondsperiode 2021-2027 Vorhaben im Bereich der nachhaltigen Stadtentwicklung mit Mitteln aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE).



SUW – Projekt Eberswalde: Märkische Heide vor dem Rückbau 2019
Fotos: UWEG-Umwelt-, Forschungs- und Dienstleistungsgesellschaft mbH

Ziel des Programms ist die funktionale Stärkung von Zentralen Orten. Es richtet sich daher schwerpunktmäßig an Zentrale Orte, aber auch an deren funktional verknüpftes Umland. Mit qualifizierten Vorhaben soll ein Beitrag für eine zukunftsfähige und nachhaltige Entwicklung des Gesamtgebietes geleistet werden. Die Auswahl der Vorhaben erfolgt im Rahmen eines zweistufigen Wettbewerbsverfahrens. Insgesamt stehen dafür 80 Millionen Euro EFRE-Mittel zur Verfügung.

Der Start des ersten Aufrufs zum Themenschwerpunkt Qualifizierung und Anpassung der sozialen und kulturellen Infrastruktur ist erfolgt. Interessierte hatten die Möglichkeit, ihre Vorhaben bis zum 30.10.2023 bei der Bewilligungsstelle (ILB) einzureichen. Nach erster Sichtung ist davon auszugehen, dass keine Vorhaben mit einem Bezug zum Thema Konversion darunter sind.



Das Projekt Märkische Heide nach dem Rückbau 2019
Foto: UWEG-Umwelt-, Forschungs- und Dienstleistungsgesellschaft mbH

Das Forum für Konversion und Stadtentwicklung (FOKUS)

Das Netzwerk FOKUS wurde 1997 gegründet, weil deren Mitglieder erkannt hatten, dass die Bewältigung der „Jahrhundertaufgabe Konversion“ nur durch Erfahrungsaustausch gelingen kann, bei gemeinsamer Verfolgung und Vertretung ihrer Ziele und Forderungen. FOKUS ist keine festgefügte Organisation im Sinne eines Vereins oder einer gemeinnützigen



FOKUS-Arbeitstreffen im Februar 2019

Vereinigung mit Statuten und Beiträgen, sondern eine durch gemeinsame Interessen definierte Städtegemeinschaft.

Die Mitwirkenden im FOKUS (Stand November 2023):

Gemeinde Am Mellensee, Bad Saarow, Stadt Bernau bei Berlin, Dallgow-Döberitz, Stadt Falkenberg/Elster, Stadt Fürstenberg/Havel, Stadt Fürstenwalde/Spree, Stadt Jüterbog, Stadt Mühlberg/Elbe, Fontanestadt Neuruppin, Gemeinde Niedergörsdorf, Gemeinde Nuthe-Urstromtal, Stadt Prenzlau, Gemeinde Rangsdorf, Stadt Ra-

thenow, Stadt Strausberg, Stadt Wittstock/Dosse, Stadt Zehdenick, Stadt Zossen.

Seit Januar 2023 ist Doreen Boßdorf, Bürgermeisterin der Gemeinde Niedergörsdorf, FOKUS-Sprecherin. Sie wird unterstützt durch die Arbeitsgemeinschaft für Konversion und Strukturentwicklung – ARGE KONVER –, die die regelmäßig



Der Konversionssommer bietet alljährlich zahlreiche Veranstaltungen und Führungen

stattfindenden Beratungen organisiert und koordiniert.

Außer den Mitgliedsstädten und -gemeinden sind folgende Institutionen einbezogen:

- insbesondere das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie (MWAE),
- die Brandenburgische Boden Gesellschaft für Grundstücksverwaltung und verwertung mbH (BBG),
- das Kompetenz-Zentrum für Konversion und Kampfmittelräumung (KOMZET e.V.),

Das Forum für Konversion und Stadtentwicklung (FOKUS)

- die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA),
- die Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB),
- die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg und die
- Entwicklungsgesellschaft Wünsdorf/Zehrendorf mbH (EWZ).



Neues Lager/Jüterbog: zur Abwendung der akuten Gefährdung des Grundwassers durch Trichloren ist seit 2004 eine CKW-Anlage in Betrieb. Bis zum 31.12.2023 wurden bisher 54,2 Tonnen Schadstoffe aus dem Untergrund herausgefiltert.

Hauptgrund für den Erfolg des Netzwerkes war und ist, dass es sich konkrete Aufgaben gesetzt hat: zum einen die politische Lobbyarbeit, zum anderen die Organisation des Konversionsommers.

Konversionsommer

Ein FOKUS-Arbeitsschwerpunkt mit großer Bedeutung für den Erfahrungsaustausch und die Öffentlichkeitsbeteiligung ist die 1998 gestartete Veranstaltungsreihe „Konversionsommer“, die in bewährter Weise vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und

Energie des Landes Brandenburg gefördert sowie von der BBG, KOMZET und der BImA unterstützt wird.

Der Konversionsommer hat zum Erfolg der politischen Lobbyarbeit beigetragen und es geschafft, das Thema Konversion durch Fach- und Publikumsveranstaltungen einer breiten Öffentlichkeit nahe zu bringen.



Auftaktveranstaltung Konversionsommer 2016 und Fachveranstaltung der Brandenburgischen Boden an ihren neuen Geschäftsräumen Am Baruther Tor 12, Haus 134/1, 15806 Zossen

Das Kompetenz-Zentrum für Konversion und Kampfmittelräumung e.V.

Altlasten und militärische Altlasten bzw. Kampfmittel waren und sind seit Beginn der Konversion von elementarer Bedeutung (aktuell durch Gefahrpotenzial bei Waldbränden auf ehemaligen Schießplätzen). KOMZET e.V. ist fest in die Arbeit von FOKUS und die Organisation des Konversionsommers integriert.

KOMZET e.V. widmet sich der

- Forschung und Ausbildung,
- Liegenschaftsentwicklung, Gefahrenab-

Das Forum für Konversion und Stadtentwicklung (FOKUS)

- wehr, Rückbau, Boden und Wassersanierung,
- Kampfmittelräumung,
- industriellen Munitionsentsorgung,
- Öffentlichkeitsarbeit und internationalen Zusammenarbeit.



Konversionsommer 2018: „Der Weg vom zerbombten Bahnhof zum grünen Kleinod im Zentrum von Potsdam“ in Kooperation mit KOMZET e.V.

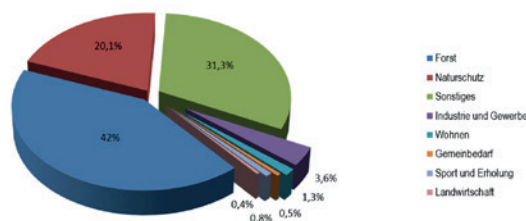
Die Brandenburgische Boden Gesellschaft für Grundstücksverwaltung und -verwertung mbH

Seit ihrer Gründung im Jahr 1994 nimmt die Brandenburgische Boden (BBG) als Auftragnehmer des Finanzministeriums bis heute im Rahmen der Konversion folgende Aufgaben wahr:

- Verwaltung der ehemaligen WGT-Liegenschaften Kasernen, Truppenübungsplätze, Flugplätze, Lagerobjekte, Bunker, Radarstationen, medizinische Einrichtungen,
- Vermarktung von verkaufsfähigen Ob-

- jekten in enger Abstimmung mit den Kommunen, Landkreisen und Ministerien des Landes Brandenburg,
- Maßnahmen zur Verbesserung der Vermarktbarkeit (Prüfung planungsrechtlicher Möglichkeiten, verwertungsvorbereitender Rückbau, Kampfmittelräumung, Entwicklung von Wohngebieten),

WGT-Verwertung seit 1994 nach Nutzungsarten



Stand: 31.12.2023

Von 1994 bis Ende 2023 wurden durch die BBG ca. 90.500 Hektar WGT-Flächen verwertet, Quelle: BBG

- Fortführung bereits begonnener und Vorbereitung neuer Projekte zur Beseitigung von Altlasten,
- Rückbaumaßnahmen zur dauerhaften Renaturierung von Flächen.

Der „Revolvierende Fonds“ (Fonds, dessen Ressourcen durch die Erlöse der damit finanzierten Projekten aufgefüllt wird) hat sich insbesondere im Hinblick auf förder-technisch relevante Vor- und Zwischenfinanzierungen bewährt.

Das Forum für Konversion und Stadtentwicklung (FOKUS)

Die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben

Die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BlmA) unterliegt als bundesunmittelbare, rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts der Rechtsaufsicht des Bundesministeriums der Finanzen. Die Fachaufsicht übernimmt seit dem 01.01.2023 der Verwaltungsrat. Das kaufmännisch geführte Unternehmen



Ehemalige Rolandkaserne in der Stadt Brandenburg an der Havel, 2013 verkauft als zukünftiger Gewerbestandort, Quelle: BlmA

führt jährlich mehrere Milliarden an den Bundeshaushalt ab (im Jahre 2022 waren es ca. 2,3 Mrd. Euro). Der Verkauf stellt einen wesentlichen Eckpfeiler der Aktivitäten der BlmA dar. Allein in Berlin und Brandenburg werden jährlich rund 270 Grundstücke im Wert von ca. 90 Mio. Euro veräußert, darunter auch Konversionsflächen. Grundsätzlich besteht für alle Flächen aus der Nutzung durch das Bundesministerium der Verteidigung, die für Bundeszwecke entbehrlich sind, ein klarer Verwertungsauftrag. Sobald sich die Freigabe einer militärisch genutzten Fläche ankündigt,

nimmt die BlmA frühzeitig Gespräche mit der Kommune auf, um alle notwendigen Schritte für eine möglichst zeitnahe Anschlussnutzung einzuleiten. Für eine erfolgreiche Konversion müssen erst die Voraussetzung geschaffen werden, dazu zählen die Entwicklung nachfragegerechter Erschließungs- und Nutzungskonzepte (sog. Machbarkeitsstudien), die Durchführung von Abbruch- und Entsiegelungsmaßnahmen sowie die Schaffung des erforderlichen Planungsrechts. In Abstimmung mit der Kommune werden Verwertungsmodelle diskutiert, Potenzial- und Marktanalysen entwickelt sowie städtebauliche Verträge ausgehandelt.

Das Mitwirken der BlmA im FOKUS und die aktive Unterstützung des Konversions-sommers haben zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit geführt und wertvolle Beiträge zum Ausgleich zwischen strukturellen und städtebaulichen Interessen von Kommunen, wirtschaftlichen Verwertungsaufgaben der BlmA und finanziellen Interessen potenzieller Erwerber geleistet.

Am Mellensee und Nuthe-Urstromtal Herausforderung Konversion

Die militärische Nutzung im Kummersdorfer Forst begann 1874 mit dem Aufbau eines Artillerieschießplatzes und einer Erprobungsstelle für neue Waffensysteme. Trotz der Restriktionen des Versailler Friedensvertrages nach dem Ersten Weltkrieg wurde am Standort in der Weimarer Republik und im NS-Regime weiter geforscht und getestet, wodurch wesentliche Voraussetzungen



Führung über das Areal der früheren Wilhelm-Leuschner-Kaserne, heute Obst- und Gemüsehof Hennickendorf GmbH

für den schnellen Aufbau der Wehrmacht geschaffen wurden. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden 1945 alle als brauchbar eingeschätzten Anlagen demontiert und in die Sowjetunion abtransportiert und das Gesamtareal bis zum vollständigen Abzug 1994 militärisch weitergenutzt. Nach und nach entwickelte sich hier eine sowjetische Stadt mit kompletter Infrastruktur, die in Spitzenzeiten bis zu 5.000 Soldaten und Zivilangehörige hatte. Der Flugplatz Sperenberg wurde vom Volkseigenen Betrieb (VEB) Spezialbau Potsdam 1957 für die Westgruppe der sowjetischen Streitkräfte errichtet.

Der Flugplatz Sperenberg war potenzieller Standort im Raumordnungsverfahren für den Bau des neuen Flughafens Berlin-Brandenburg bis zur Entscheidung für Schönefeld 1996 und wurde bis 2006 weiter als Reservefläche vorgehalten.

2012 erfolgte die Eigentumsübergabe vom Bund an das Land Brandenburg. Seither



Konversionsommer 2023: Geführte Rundgänge durch die Kaserne in Kummersdorf-Gut

wird um einen tragfähigen und genehmigungsfähigen Kompromiss des denkmalgeschützten Areales zwischen den Nutzungsvorstellungen Museum in der Natur und Solar und Windkraft inklusive Speicherkapazitäten gerungen. Im Sommer 2018 konnte die Ausstellung „Krieg, Wissenschaft und Technik“ in der ehemaligen Kaserne der Heeresversuchsstelle Kummersdorf in deutschfranzösischer Kooperation des Museums La Coupole und dem Förderverein Museum Kummersdorf e.V. präsentiert werden.

Konversion in Bad Saarow

Bad Saarow wurde 1906 gegründet. Die ehemalige Landbank kaufte und erschloss den Großteil der Flächen Gemeindebezirken von Saarow, Pieskow, Silberberg und Neu Golm. 1913 gründete sich die Aktiengesellschaft der „Landhaussiedlung Saarow-Pieskow“. Dies gab einen Entwicklungsschub durch den Bau von Wasserleitungen, Straßen und Plätzen. Mit der Inbetriebnahme des Moorbades 1914 fand das Natureisenmoor seine Anwendung. Im Jahre 1927 begann dann der Aufbau des Kurwesens mit dem Ausbau des Solwasserbrunnens. Bis zu Beginn des II. Weltkrieges war hier das Herzstück des Bade- und Kurortes.

Nach 1945 besetzte die WGT das Zentrum und richtete Anfang der 1950er Jahre hier ein Militärsanatorium für die 16. Luftarmee ein. Dadurch stand die Ortsmitte der Bevölkerung nicht mehr zur Verfügung. Die Gemeinde Bad Saarow musste sich vom Kurort zum „Bad der Werktätigen“ umorientieren. Dem entsprechend und nach Verlust der Kuranlagen, konzentrierte man sich auf die Naherholung und die Ansiedlung von Ferienheimen und Ferienlagern.

Übersicht der ehemaligen WGT-Liegenschaften in Bad Saarow

- Kaserne und Munitionslager Geschwister Scholl Straße 58 ha und ca. 200 ha
- Sanatorium Nordufer ca. 6 ha
- Lager Fernmeldetechnik Pieskower Straße ca. 17 ha
- Schloss Pieskow ca. 4 ha

Kaserne und Munitionslager an der Geschwister Scholl Straße

Die Wehrmacht suchte und fand in Bad Saarow ein geeignetes Gelände für eine Heereserprobungsstelle von Fesselballons zur Abwehr feindlicher Bomber, die im Luftkrieg zum Einsatz kamen. Am 25. Mai 1937 stationierte die Wehrmacht in Saarow und Umgebung eine Luftwaffen-Sperr-Ersatzabteilung. Für dieses Vorhaben hatte die Luftwaffe insgesamt 350 ha Fläche erworben.

Die Wehrmacht errichtete eine Kaserne an der heutigen Geschwister-Scholl-Strasse, an der auch die Zufahrt zur Kaserne lag.

Auf dem Kasernenareal befanden sich Unterkünfte für Unteroffiziere, ein Stabsgebäude und Wirtschaftshäuser. Auf dem Gelände wurden Versuche mit Sperrballons, Beobachterballons, Drachen und englischen Beuteballons durchgeführt. Soldaten erhielten hier auch die Ausbildung an Nebelwerfern.

Gegenüber der Kaserne ließ die Wehrmacht dreizehn Doppelhäuser für die Zivilbeschäftigten und ihre Familien errichten, die so genannte Wehrmachtssiedlung.

Im Annenhof erbaute die Wehrmacht zeitgleich Ballonhallen für die Heeresabnahme, in der Soldaten die von den Herstellern angelieferten Fesselballons prüften.

Von der Haupteisenbahnstrecke wurde jeweils ein Anschlussgleis zum Kasernengelände und nach Annenhof verlegt. Noch im Frühjahr 1945 erfolgte die Verlagerung

Konversion in Bad Saarow

der Abteilung nach Erfurt. Es wird angenommen, dass bereits die Wehrmacht auf dem östlichen Gelände Munition in unterirdischen Bunkern deponierte. Vermutlich gehörte das Lager zur Muna Wilmersdorf, die von 1934 bis Kriegsende von der Wehrmacht betrieben wurde.



Militärische Liegenschaften in Bad Saarow, Stand 1994

Quelle: Amt Scharmützelsee

Nach 1945 wurden beide Objekte, Kaserne und Munitionslager von der GSSD übernommen.

Die Munition wurde dort geputzt, entschärft, beschriftet, neu verpackt und gefechtsbereit gemacht. Es wird davon ausgegangen, dass das Depot auch der Sowjetarmee als Munitionslager diente und das Kasernengelände als Quartier für die Offiziere und Soldaten genutzt wurde, wo sie unter primitiven Bedingungen lebten.

Aus Angaben der Einwohner ist bekannt,

dass kurz vor Abzug der Truppen 1994 die Munition zusammengetragen und anschließend gesprengt worden sei. Darüber hinaus sollen sie alle möglichen Stoffe und Materialien in ausgehobenen Gruben versenkt haben. Nach dem Abzug der Truppen 1994 fiel die Liegenschaft in die Zuständigkeit der BBG.

Die Gemeinde Bad Saarow hat im Zuge der weiteren Entwicklung des Standortes gemeinsam mit der Brandenburgischen Bodengesellschaft aus dem FNP einen Bebauungsplan Nr. 042 „Wohnpark Geschwister Scholl“ entwickelt, der am 25.04.2006 genehmigt wurde. Zur Sicherung der Erschließung wurde mit der BBG am 6.10.2005 ein Erschließungsvertrag geschlossen.

Lager Fernmeldetechnik an der Pieskower Strasse

In den Jahren 1943/44 wurden in der Pieskower Strasse Baracken für zwei Krankenhaussonderanlagen errichtet.

Die Anlage von Prof. Dr. med. Karl Brandt wurde auf dem Gelände des heutigen Helios Klinikums errichtet. Nach Kriegsende veranlasste die Sowjetarmee diese Anlage als Reparationsleistung in die UdSSR zu transportieren. Im Jahr 1952 wurde dann auf den Fundamenten der ehemaligen Anlage der Bau des Zentralkrankenhauses der Kasernierten Volkspolizei (KVP) begonnen. Den Status der Militärmedizinischen

Konversion in Bad Saarow

Akademie erhielt das Krankenhaus 1982.

In den Baracken der zweiten Krankenhausanlage von Prof. Gillmeister, die von der Wehrmacht genutzt wurde, arbeitete nach Kriegsende bis 1994 eine Einheit der Sowjetarmee. Diese Anlage befand sich auf dem so genannten Lager für Fernmelde-technik.



Haupttor 1994, Quelle: Amt Scharmützelsee

In diesem Fernmeldetechniklager wurden unter anderem Spezialfunkwagen mit Nachrichtentechnik, Stromgeräten und ähnlichem ausgerüstet. Nach dem Abzug der Truppen 1994 fiel die Liegenschaft in die Zuständigkeit der BBG.

Die Gemeinde Bad Saarow hatte zunächst die Absicht 1996 diese Liegenschaft mit Sportanlagen, Gewerbestandorten und einer Teilfläche für Wohnbebauung selbst zu entwickeln. Da die Kurentwicklung aber den Vorrang für die Gemeinde Bad Saarow zu diesem Zeitpunkt hatte, hat die Gemeinde nicht selbst den Standort erworben. Lange Zeit fand sich dann auch kein

Investor, der diesen Standort so entwickeln wollte.

Die Gemeinde hat dann mit der BBG und einem Investor den Standort für Wohnzwecke und eine Mischbebauung umgeplant. So entstand das Plangebiet Bebauungsplan Nr. 056 „GUS Pieskow“ was in 4 Teilplänen umgesetzt wurde.



Stand 2019, Quelle: Amt Scharmützelsee

Militärsanatorium der 16. Luftarmee der GSSD

In den Jahren nach 1945 erkannten die sowjetischen Besatzungskräfte die Qualitäten, die Bad Saarows Mitte für einen Kurbetrieb bot. Aus diesem Grunde erklärten sie das Herzstück von Bad Saarow zum Sanatorium der Luftstreitkräfte für die Angehörigen der 16. Luftarmee der GSSD, der späteren WGT. Für die regenerative und prophylaktische Behandlung der Patienten fanden der Scharmützelsee, das heilkräftige Moor und die Sole Verwendung.

Da die Rote Armee 1949 nicht alle Häuser

Konversion in Bad Saarow

auf dem Gebiet des späteren Sanatoriums besetzt hatte, mussten noch ansässige Grundstücksinhaber diese in der nächsten Zeit verlassen. Inwieweit dies freiwillig geschah, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Als gesichert gilt, dass die Eigentümer Miete auf Sperrkonten erhielten und nötige Renovierungsarbeiten an den Objekten durchgeführt worden. Die Grund-



Wohnblock an der Seestraße, 1994
Quelle: Amt Scharmützelsee

stücke verblieben jedoch immer im Privateigentum.

Das ca. 6 ha große Areal des Sanatoriums war teils durch einen Zaun, teils durch eine Betonmauer vor Einblicken geschützt. Der bewachte Haupteingang befand sich zuletzt an der Ecke „Am Kurpark/ Lindenstraße“.

Das Moorbad, welches außerhalb des großen Areals lag, konnte durch eine kleine Pforte im Sanatoriumszaun erreicht werden. Auf dem Sanatoriumsgelände selbst, wurden zusätzlich Zweckbauten wie Lager-

hallen, Gewächshäuser, Garagen, Heizhäuser und Kohlebunker errichtet. Diese waren nach dem Abzug der Streitkräfte nicht mehr zeitgemäß und wurden abgerissen.

In den zwei Wohnblöcken an der Seestraße waren die Wohnungen der Ärzte und Offiziere eingerichtet. Nach dem Abzug der Truppen und der Sanierung der Gebäude



Wohnblock an der Seestraße, 2019
Quelle: Amt Scharmützelsee

befinden sich heute Mietwohnungen in den Objekten.

In der Straße am Kurpark gegenüber der heutigen Therme befand sich die Küche mit Speisesaal. Diese wurde 1996 abgerissen. Dort befindet sich heute eine Ferien- und Wohnanlage.

An der Stelle der Therme befand sich bis 1995 ein Bettenhaus für die Gäste des Sanatoriums. An der Frontseite waren ein großflächiges „Leninmosaik“, sowie ein kleines Relief, das Kosmonauten im Weltall zeigte, angebracht.

Konversion in Bad Saarow

In direkter Nachbarschaft zur Therme am Kurfürstengraben liegt die „Residenz Victoria am See“ die auch einen Neubau darstellt. Das ursprüngliche Gebäude „Victoria Hotel“ wurde abgerissen, aufgrund seines schlechten Bauzustandes. Es zählte zu den ältesten Gebäuden Bad Saarows und wurde seit dem Jahr 1943 durch die Wehrmacht als Lazarett genutzt.



Villa an der Seestraße, 1994
Quelle: Amt Scharmützelsee

In der Zeit der Nutzung durch das Sowjetische Sanatorium wurde das Objekt als Wohnstätte für Zivilangestellte und Gemeinschaftsküche für Soldaten genutzt. Im großen Saal des Gebäudes wurde Krankengymnastik durchgeführt.

Villen in der Seestraße

Die Villa Seestraße 18 diente zu Sanatoriumszeiten als Bettenhaus. Hier wurden Piloten und höhere Gäste untergebracht. Heute ist es das kleinste First Class Hotel Deutschlands, die „Villa Contessa“.

In der Seestraße 22 steht die 1912 erbau-

te Villa von Dr. Hans Czerny. Im Februar 1939 ging das Haus in Besitz des Reichsluftfahrtministeriums über. Nachdem ein Saal an die Villa angebaut worden war, nutzte die in Saarow stationierte Luftwaffen-Sperr-Ersatzabteilung dieses Gebäude als Offizierskasino. Nach Kriegsende nutzten die russischen Streitkräfte das Gebäude als Offiziersklub und Kultursaal. Mit



Villa an der Seestraße 18, 2023

dem Abzug der Truppen 1994 stand das Objekt leer und wurde dann 1997 saniert. Der alte Saalanbau wurde abgerissen und durch einen modernen Anbau erneuert. Heute ist das Gebäude der Kursaal mit der gastronomischen Versorgung des Parkcafes.

Moorbad

Das Moorbad wurde 1914 in Betrieb genommen.

Im 1. Weltkrieg wurde das Bad von der Heeresleitung insbesondere zur Behandlung rheumakranker Offiziere genutzt. Nach dem 1. Weltkrieg wurde das Objekt

Konversion in Bad Saarow

modernisiert und Behandlungsräume für Elektro- und Hydrotherapie geschaffen. Das aufbereitete Moor wurde jetzt durch Rohrsysteme in die Wannen gepumpt und abgesaugt.

Mit der Entdeckung der Catarinenquelle 1927, wurde die Kuranstalt zum Moor- und Solbad. Die schlechte Wirtschaftslage trug dazu bei, dass das Haus 1942 in Konkurs



Ansichtskarte Moorbad, 1939
Quelle: Amt Scharmützelsee



SaarowTherme, 2023

ging. Nach dem 2. Weltkrieg wurde das Moorbad durch die sowjetischen Streitkräfte genutzt. Mit dem Abzug der Truppen 1994 stand das Moorbad zunächst leer. Im Jahr 1995 begann der Umbau und Abriss am Gebäude zum heutigen SaarowCentrum. Die Kuranwendungen finden heute nur noch in der „Saarow Therme“ statt. Das Moorbad erhielt aber einen modernen Anbau der heute die Bibliothek beherbergt.

Text: Amtsverwaltung Scharmützelsee

Der Bernauer Weg der Konversion – eine Erfolgsgeschichte

Von 1714 war die Stadt Bernau bei Berlin bis zu den Befreiungskriegen mit kurzen Unterbrechungen Garnisonsstadt und dann wieder nach 1933. Im April 1945 übernahm die Sowjetarmee hier alle Wehrmachtsliegenschaften. 1959 und 1970 kamen weitere Flächen für die Nationale Volksarmee hinzu bis zu ihrem vollständigen Abzug 1993.



Gewerbegebiet Rehberge 1997 (ehemalige Luftwaffenachrichtenkaserne) | Foto: Stadt Bernau bei Berlin

Nach Abzug der russischen Soldaten 1993 und nach Aufgabe aller Militärareale im Zuge der Wiedervereinigung galt es, eine Fläche von insgesamt 144,5 Hektar erfolgreich zu konvertieren. Im Rückblick ist der „Bernauer Weg der Konversion“ eine Erfolgsgeschichte, nicht zuletzt dadurch, weil die Stadt ihren Schwerpunkt nicht auf den Verkauf, sondern auf die Entwicklung der Militärfächen gelegt hat. Eigene Haushaltsmittel als Anschubfinanzierung sowie diverse Fördermittel bilden das finanzielle Fundament dieser Erfolge, erzielte Erlöse kommen immer wieder der Entwicklung

von Konversionsflächen zugute. Die erfolgreiche Konversion wird getragen vom breiten Engagement der Stadt und ihrer stadteigenen STAB Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH Bernau bei Berlin sowie von Personen, Unternehmen, Verbänden und Vereinen.



Gewerbegebiet Rehberge 2019 (ehemalige Luftwaffenachrichtenkaserne) | Foto: Stadt Bernau bei Berlin

Die STAB Grundstücksentwicklungsgesellschaft beschäftigt sich mit folgenden Schwerpunkten:

- Sanierung inklusive ökologischer Aufwertung von ehemaligen militärischen Liegenschaften (insbesondere GUS Liegenschaften),
- Zuführung der sanierten Areale für Wohnen und Gewerbe,
- Weitere Erschließung von Gebieten mit Versorgungsmedien (Elektrizität, Wasser, Abwasser, Erdgas, Telekommunikation, Erweiterung Regenwassernetz).

Der Bernauer Weg der Konversion – eine Erfolgsgeschichte

Heute ist Bernau auch durch die günstige Lage in direkter Nachbarschaft nordöstlich von Berlin eine sich dynamisch entwickelnde Stadt.

Aktuell: „Grundwasserreinigung“ Kaserne Bernau Schönfelder Weg

Im Bereich der Kaserne Bernau Schönfelder Weg wurden durch den Betrieb der



Konversionsommer 2019: geführter Rundgang mit Bürgermeister André Stahl durch das Neubaugebiet

chemischen Reinigung bereits 1965 derart starke Umweltschäden festgestellt, dass die Versorgung aus den Trinkwasserbrunnen im Umfeld eingestellt werden musste. Nach der im Jahr 2000 in Betrieb genommenen Pilotanlage ist dort seit 2018 in Kooperation mit dem Land Brandenburg und der Deutschen Bahn AG eine Anlage zur umfassenden Grundwasserreinigung im Einsatz, ursprünglich mit einer Laufzeit von fünf Jahren, inzwischen um drei Jahre verlängert. Bis Ende 2023 wurden 1,6 Mio. m³ Grundwasser gefördert und abgereinigt und dabei 19 Tonnen Schadstoffe (Lösemittel) dem Grundwasser entzogen.

Im Zusammenhang der Entwicklung des neuen Pankeparcs entstanden dort 640 neue Wohneinheiten, die bereits alle vor Abschluss der Bauarbeiten veräußert bzw. vermietet waren.

Heute ist Bernau auch durch die günstige Lage nordöstlich von Berlin eine sich dynamisch entwickelnde Stadt.



Die ehemalige Heeresbekleidungsanstalt in Bernau vor der Sanierung, 2015



2019 sind die Sanierungsarbeiten am Gebäude fast abgeschlossen

Dallgow-Döberitz „Gehobenes Wohnen“ statt Barackenlager

Das erste militärische Gefechtsexerzieren ist hier vom Mai 1713 überliefert. Seit dieser Zeit wurde die Döberitzer Hochfläche oder Döberitzer Platte militärisch genutzt. Das Areal wird heute von den Ortschaften Dallgow-Döberitz, Rohrbeck, Elstal, Dyrotz, Priort, Kartzow, Satzkorn, Fahrland, Krampnitz, Groß Glienicke und Seeburg begrenzt. Der frühere, ca. 6.000 Hektar



Konversionsommer 2021: Exkursion in das Olympische Dorf

große Truppenübungsplatz grenzt im Osten an Berlin und im Süden an Potsdam.

Am 22. April 1945 erreichten sowjetische Truppen das Areal und nutzten Teilflächen für Artilleriestellungen in den Endkämpfen des 2. Weltkrieges um Berlin. Im Olympischen Dorf und im Barackenlager des Truppenübungsplatzes konnten zunächst Tausende von Flüchtlingen wohnen, mussten aber bis 1949 weichen, da die sowjetische Armee die gesamte Fläche beanspruchte und hier bis zu 20.000 Soldaten stationiert waren. Mit dem Abzug der russischen Trup-

pen ging die rund 300jährige militärische Nutzung des Gebietes zu Ende. Die Mannschaftsunterkünfte wurden bis auf den unter Denkmalschutz stehenden Wasserturm und eine Baracke, die heute von einer Kindertagesstätte genutzt wird, abgerissen.

Unter weitgehendem Erhalt der alten Grundrisse und des Baumbestandes ist auf



Entwicklungsvorhaben Neu Döberitz
Quelle: SEND-Stadtentwicklungsgesellschaft Neu Döberitz mbH

der Fläche des früheren Lagers der Orts- teil Neu-Döberitz entstanden. Das ehemalige Flughafengelände wird seit 2004 von der Heinz-Sielmann-Stiftung als Wildfreigehege genutzt. Der Kern des früheren Übungsgeländes ist 1997 per Landtagsgesetz unter Naturschutz gestellt worden. Die Bundeswehr nutzt im Südostteil nur noch ca. 500 Hektar als Übungsgelände.

Falkenberg/Elster und Mühlberg/Elbe: Gemeinsam zum Erfolg

Der Militärflugplatz „Alt Lönnewitz“ – Deckname zur Geheimhaltung in Militärkreisen „Aasgeier“ – wurde im Dezember 1936 eingeweiht. Bis 1945 wurden hier neben Schulungs- und Einweisungsflügen auch Flugzeuge gebaut. Von 1945 - 1993 nutzte die sowjetische Armee den Flugplatz und baute das Gelände aus. Nach deren Abzug verzichtete die Bundeswehr



Vorbesprechung der gemeinsamen Auftaktveranstaltung Konversionssommer, Fachveranstaltung BBG im April 2014 vor der großen Werfthalle

auf eine militärische Weiternutzung. Stattdessen entstand ab Mitte der 1990er Jahre hier das Gewerbe und Industriegebiet Lönnewitz. Die Flugbetriebsflächen wurden in großem Umfang zurückgebaut und die ehemals 3.000-Meter-Startbahn erheblich verkürzt. 1998 übernahm der Fliegerclub Falkenberg e. V. „Die Falken“ den Platz, der seit Juli 2000 als Sonderlandeplatz geführt wird.

Da sich das Flugplatzgelände über die Gemarkungen der Städte Falkenberg/Elster und Mühlberg/Elbe erstreckt, war die Entscheidung beider Städte 1995 zur

Bildung eines Planungsverbandes zielführend. So ist die gemeinsam abgestimmte Entwicklung und Nachnutzung des früheren Militärflugplatzes vorbildlich gelungen.

Auch für die große Werfthalle, den dort letzten, aber gewaltigen „dicken Brocken“ der Konversion wurde 2016 eine Lösung gefunden. Dies gelang durch das Enga-



FOKUS-Arbeitsberatung vor der großen Werfthalle am 24.2.2023 zur Verabschiedung von FOKUS-Sprecher Herold Quick (erste Reihe, dritter von rechts)

gament von FOKUS, die hervorragende Zusammenarbeit aller Akteure und die landesseitige Unterstützung. Im Ergebnis konnte die Uebigauer Elektro- und Schaltanlagenbau (UESA) GmbH, größter Investor am Standort, das Gebäude für die Erweiterung ihrer Produktionsflächen und Lagerkapazitäten 2017 instand setzen, DIE UESA hat auf dem früheren Flugplatzgelände insgesamt 158 Arbeitsplätze geschaffen, davon 75 in der großen Werfthalle. Im Juli 2021 kaufte die UESA weitere Teilflächen für Erweiterungsinvestitionen an, sodass die BBG im Bebauungsplangebietes der Gewerbefläche aktuell (Oktober

Falkenberg/Elster und Mühlberg/Elbe: Gemeinsam zum Erfolg

2023) noch eine Restfläche mit ca. 3,2 ha zum Verkauf anbieten kann. 2024 kommt dann das letzte verfügbare Baufeld mit ca. 3,9 ha in den Verkauf.



Rundgang durch das heutige Gewerbegebiet, hier Erweiterungsbau der UESA



Die UESA wurde während einer Veranstaltung des Konversionsommers auf das Objekt „Werfthalle“ aufmerksam. Im Jahr 2017 konnte die Auftaktveranstaltung dort stattfinden.



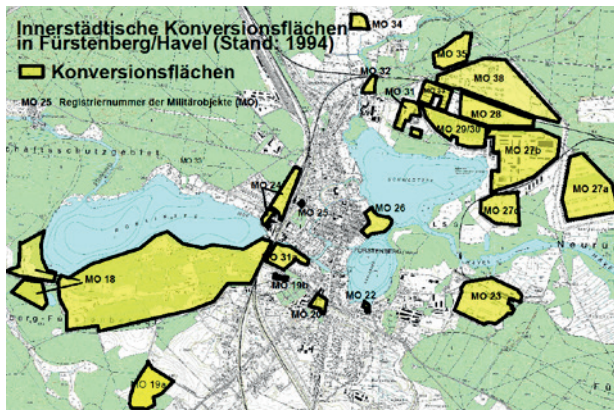
Die Halle der Flugzeugwerft vor der Revitalisierung.



Mittlerweile werden dort moderne Elektro- und Schaltanlagen gebaut. Das familiengeführte Unternehmen UESA ist einer größten Arbeitgeber in der Region Elbe/Elster

Fürstenberg/Havel: Stadtentwicklung durch Konversion

In den 1930er Jahren errichtete die SS rund um Fürstenberg/Havel zahlreiche Einrichtungen und Rüstungsbetriebe sowie das SS-Frauenkonzentrationslager Ravensbrück und das SS-Jugendstraflager Uckermark. Nach der Einnahme der Stadt durch die Sowjetarmee am 30. April 1945 wurden 28 dieser Areale mit insgesamt 3.000 Hektar, davon ca. 2.000 Hektar innerstädt-



Städtebaulich wichtigste Areale: Röblinseesiedlung (MO 18), Lychener Chaussee (MO 38), Faserstoff (MO 23) und das ehem. Frauenkonzentrationslager Ravensbrück (MO 27 a-c und 29/30) (MO = Militär-objekt), Quelle: Stadt Fürstenberg/Havel

tisch, militärisch weiter genutzt. Das heißt, dass ein Drittel des Stadtgebietes der allgemeinen Stadtentwicklung entzogen war. Vor dem Hintergrund der immensen Flächendimensionen wird deutlich, dass die Militärflächenkonversion das zentrale Thema der Stadtentwicklung ist.

In Fürstenberg/Havel, das damals rund 5.000 Einwohner hatte, waren bis zu 30.000 Soldaten, Zivilbeschäftigte und Familienangehörige stationiert, die alle untergebracht und versorgt werden mussten. Die

Auflösung der militärischen Einrichtungen und der vollständige Abzug der WGT im September 1994 bedeuteten für die Stadt einen gravierenden Bevölkerungsrückgang und eine damit abnehmende Kaufkraft.

Die Stadt ergriff die Initiative zur Entwicklung der Garnisonsstadt zurück zur Wasserstadt. Mit finanzieller Unterstützung des Landes, der EU, des Bundes und Eigenmitteln der Stadt und in konstruktiver Zusammenarbeit mit den Landesvertretern, der BBG und privaten Investoren ist die Konversion insgesamt gut vorangekommen.

Weiterer Handlungs- und Entwicklungsbedarf:

- Teile des Kernsprengkopfdepots Lychen II und des Raketenlagers und Technikdepots Neuthymen,
- östlicher Teil des mot. Schützenregimentes Lychener Chaussee, MO 38 – Rückbau und Entwicklung Gewerbegebiet,
- Teilflächen der ehemaligen MO 18 Röblinseesiedlung,
- Abstellplatz Technik MO 31,
- Entwicklung der innerstädtischen Konversionsfläche „Feldbäckerei“ zu einer Hotel, Freizeit, Wohn- und Ferienanlage – privat (MO 31 a),
- Herstellung der verkehrlichen Infrastruktur in der Röblinseesiedlung (MO 18)
- Konzeption zum Umgang mit den seit 30 Jahren leerstehenden Wohngebäuden der SS-Bewacher-Siedlung in Ravensbrück.

Fürstenwalde/Spree: Konversion auf der Zielgeraden

Fürstenwalde wurde bereits Mitte des 17. Jahrhunderts Garnisonsstadt. Nach dem 1945 erfolgten Einmarsch der sowjetischen Truppen in die stark zerstörte „Festungsstadt“ besetzten sie sämtliche Kasernen, beschlagnahmten zusätzlich Fabrikgebäude und Wohnhäuser und nutzten sie weiter. 1989 lebten in Fürstenwalde bei damals rund 36.000 Einwohnern fast 20.000 An-



Konversion als Herausforderung, das ehem. Offizierskasino in der Neuen Gartenstraße
Foto: BEST PLAN GmbH, Frank Wildschütz

gehörige der Streitkräfte, größtenteils Soldaten, aber auch z.B. Lehrer und Ärzte, teilweise mit Familien. Nach dem Abzug der vormals sowjetischen Soldaten im Juni 1994 standen 520 Hektar für eine zivile Nachnutzung zur Verfügung. Da auch die Bundeswehr die wenigen hiesigen Objekte der Nationalen Volksarmee aufgab, wandelte sich Fürstenwalde von einem bedeutsamen Garnisons zu einem mindestens ebenso bedeutsamen Konversionsstandort. Bereits Anfang der 1990er Jahre wurde die Konversion ein Arbeitsschwerpunkt der lokalen Politik und Verwaltung. Da schnell klar wurde, dass Konversion nicht im Rah-

men der laufenden Verwaltung zu bewältigen ist, hat die Stadt mit Landesförderung ein kommunales Konversionsmanagement aufgebaut, unterstützt vom privaten Fürstenwalder „Büro für Konversionsmanagement“ (bis 2021 Mitglied der ARGE KONVER, dann aus Altersgründen aufgelöst). Die Praxis verdeutlichte schnell, wie wichtig der überörtliche Informations- und



Aufbauschule 2016, Tag der offenen Tür

Erfahrungsaustausch ist. Deshalb zählte Fürstenwalde 1997 zu den Initiatoren und Gründungsmitgliedern von FOKUS, dem Forum für Konversion und Stadtentwicklung im Land Brandenburg.

Es verwundert daher nicht, dass die Stadt Fürstenwalde/Spree die erste geschäftsführende Gemeinde und Bürgermeister Manfred Reim der erste Sprecher von FOKUS war. Im Rückblick erweist sich die Konversion in Fürstenwalde als Erfolgsgeschichte. Bis auf das ehemalige Offizierskasino und die frühere Aufbauschule sind alle Konversionsflächen einer zivilen Nutzung zugeführt.

Jüterbog: Hundertaufgabe Konversion

Jüterbog entwickelte sich nach dem Wiener Kongress 1815 zu einer der größten deutschen Garnisonsstädte. Der Flächenbedarf des Militärs wuchs bis zum 1. Weltkrieg, in der Phase der NS-Diktatur nach 1933 wie auch in der sowjetischen Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg stetig. Bis zur politischen Wende 1989 beanspruchte die sowjetische Garnison fast zwei Drittel der



Gehobenes und altersgerechtes Wohnen in Jüterbog II

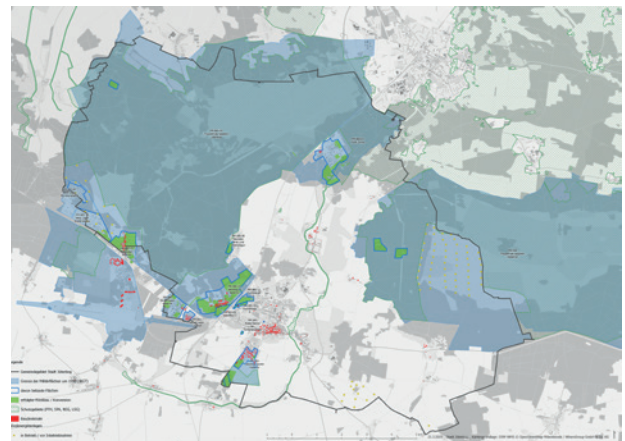
gesamten administrativen Fläche der Stadt (10.540 Hektar). Seit dem Abzug der Soldaten ist Jüterbog einer der größten deutschen Konversionsstandorte.

Insgesamt wurde in Jüterbog bislang viel in der Konversion erreicht, doch ein Ende der Aufgaben ist noch lange nicht in Sicht.

Setzt man die bisher verwendeten fast 73 Mio. Euro an Ausgaben ins Verhältnis zur Gesamtfläche, so ist in etwa noch eine gleichhohe Summe erforderlich, um die bebauten Bereiche zu sanieren. Darin sind die Kosten der Kampfmittelberäumung der

ehemaligen Truppenübungsplätze nicht eingeschlossen!

Trotz der lokalen Erfolge wird daher sehr deutlich, dass der vor Jahren im Land Brandenburg geprägte Begriff der „Hundertaufgabe Konversion“ hier noch nichts an Gültigkeit verloren hat.



Konversion in Jüterbog, Quelle: Stadt Jüterbog

Besonders schwer wiegt auch der Erhalt und die Nachnutzung der zahlreichen, hochwertigen Einzeldenkmale, von denen viele in schlechtem Zustand sind. Annähernd 300 Gebäude und Gebäudeteile auf zivilen und auf ehemals militärisch genutzten Flächen von Jüterbog sind als Denkmale und denkmalwerte Gebäude in der Denkmalliste des Landkreises und der Denkmaltopografie des Landes Brandenburg erfasst.

Damit erreicht die Stadt mit dem Anteil an Denkmälern pro Kopf und pro m² gegenüber dem Landesdurchschnitt fast den dreifachen Wert.

Jüterbog: Hundertaufgabe Konversion

Hier stehen immense historische Werte, aber deren Erhaltung, und sei es nur eine Notsicherung, erfordert Kostensummen in Größenordnungen, die von städtischer Seite nicht zu bewältigen sind. So z.B. Flugplatz Jüterbog-Damm, Ortsrandlage:

- Denkmalgeschützte Anlage und Bodendenkmale,
- Trinkwasserschutzzone IIIA und IIIB, des-



Historische Tankstelle in Jüterbog-Damm

- halb Nutzung beschränkt auf den Denkmalbestand,
- Teilflächen FFH-Gebiet und geschützte Biotope,
- Vorhandene Altlasten, u.a. ca. 20 Tanks
- Planungsrecht durch Bauleitplanung möglich, Kosten wären vom Vorhabenträger aufzubringen,
- Bausubstanz durch langen Leerstand stark geschädigt (gezielte Notsicherung!)
- keine Nachfrage,
- Aktuell: Rückbau Wohnbaublöcke (Plattenbausystem).

Doch es geht auch voran, das Offizierska-

sino/Finanzamt/zuletzt russische Schule in den Fuchsbergen wurde zum Ausbau von Wohnungen veräußert und die Turnhalle daneben ist bereits rückgebaut.

Durch die aktuelle Fortschreibung des Flächennutzungsplanes ergeben sich auch neue Grundlagen zur Nachnutzung der Dammkaserne, des Lazarets und der Pan-



Jüterbog-Damm, Werfthalle

zerkaserne Forst Zinna als Industrie- und Gewerbestandorte.

Die Stadt Jüterbog hat sich das Ziel gesetzt, den Stadtteil Jüterbog II zu einem attraktiven Wohn- und Lebensort zu entwickeln. Durch die Aufwertung des Wohnumfeldes, des öffentlichen Raumes sowie durch Sanierung und Neubau von Gebäuden mit besonderer Funktion wird dies angestrebt. Zusätzlich soll das Zusammenleben der vielfältigen Bewohnerschaft und die Toleranz füreinander gefördert werden. Einen wichtigen Beitrag dazu trägt der am 25. September 2018 eröffnete Stadtteiltreff bei.

Jüterbog: Hundertjahrtaufgabe Konversion

Inzwischen ist der Stadtteiltreff etabliert und wird von verschiedenen Institutionen und Vereinen genutzt.

Die 2020 initiierte Stadtteilzeitung erscheint halbjährlich mit einer Auflage von 750 Stück. Aktuelles wird regelmäßig über die Facebook-Seite des Stadtteiltreff gepostet.



Stadtteiltreff Jüterbog II in der Brückenstraße



Ausstellungseröffnung im Stadtteiltreff Jüterbog II

Zum geplanten Neubau des Jugendclubs bereitet die Stadtverwaltung einen Architektenwettbewerb vor.

Die im Juni 2022 begonnene Sanierung des barrierefreien Ausbaus Lindenstraße, 2. BA konnte planmäßig im ersten Quartal abgeschlossen werden. Der Beginn der Vorplanung für die Brückenstraße ist 2025 und der für die Parkstraße ist 2027 vorgesehen.



Die Lindenstraße nach der Instandsetzung 2022

Konversionsbilanz in Neuruppin

Die Garnisonsgeschichte der Stadt Neuruppin geht bis in das Jahr 1857 zurück und endet mit dem Abzug der letzten russischen Truppen 1994. Bis zum Abzug waren hier ca. 25.000 Soldaten stationiert, ca. 8,5 % der Stadtflächen militärisch genutzt.

Landkreis und Stadt sahen gemeinsam mit ersten Initiativen bereits ab 1991 (PERIF-



Konversionsommer 2023, Busexkursion zu städtischen Konversionsflächen

RA) Konversion als Herausforderung, aber auch als Chance für Stadt- und Regionalentwicklung. Es gelang zügig Entwicklungsziele zu definieren, zu planen und mit Unterstützung des Landes, der EU und breitem privaten Engagement umzusetzen. Dies ist auch dem kontinuierlichen und zielführenden Konversionsmanagement der damaligen Gesellschaft für Konversion im Ruppiner Land mbH und der sehr guten Zusammenarbeit mit der BBG zu verdanken.

Im Beitrag zum EXPO2000-Projekt „Konversion im Städtekrans um Berlin“ konn-

te erfolgreich eine erste Bilanz zu lokalen Konversionsaktivitäten im Kontext zur Garnisonsgeschichte präsentiert werden.

Heute sind alle innerstädtischen Konversionsareale zivilen Nutzungen zugeführt. Eine Herausforderung verbleibt mit einigen Restgebäuden der ehemaligen Panzerkaserne. Teile der Freiflächen in diesem Be-



reich werden bereits jetzt durch die Stadtwerke Neuruppin GmbH für das Anlegen von Kurzumtriebsplantagen genutzt, ein Beitrag Neuruppins auf dem Weg zur „klimaneutralen“ Stadt. Auf einem weiteren Teilbereich wurden Wohncontainer als Flüchtlingsunterkünfte eingerichtet. Auf dem früheren Flugplatz wird ein 2. Bauabschnitt für Gewerbeansiedlung vorbereitet sowie die Erweiterung des Wohngebietes.

Wegweisend für Bildung und Ausbildung in der Region war ein Kreistagsbeschluss vom 01.08.1994 zur Gründung des Oberstufenzentrums OPR (OSZ) auf dem Areal der

Konversionsbilanz in Neuruppin

ehemaligen Panzerkaserne. Gemeinsam mit dem Technologie und Gründerzentrum (TGZ) und der Ländlichen Erwachsenenbildung (LEB) entstand hier schrittweise bis 2006 ein wichtiger Bildungs und Technologiestandort.



Die Stadtwerke Neuruppin experimentieren auf einer Konversionsfläche mit dem Anbau von Energiepflanzen

Das Oberstufenzentrum Ostprignitz-Ruppin (www.oszopr.de) hat folgende Struktur im Überblick:

- Abteilung I - Berufliches Gymnasium und Fachoberschule
- Abteilung II . Wirtschaft und Verwaltung und Berufsvorbereitung
- Abteilung III - Technik und Forstwirtschaft
- Abteilung IV - Ernährung und Hauswirtschaft, Berufsfachschule und berufliche Grundbildung, Fachschule Sozialwesen und Berufsfachschule Soziales

Auf einem Teilbereich der Fläche der ehemaligen Panzerkaserne sind zur Zeit Wohncontainer zur Unterbringung von Flüchtlingen aufgestellt. Auf dem früheren Flugplatzgelände ist die Wohngebietserweiterung und ein 2. Bauabschnitt als Gewerbefläche vorgesehen.



Während der Beräumung von Konversionsflächen, wie in Neuruppin, werden noch immer zahlreich Munitionsrückstände geborgen und unschädlich gemacht

Der Niedergörsdorfer Weg der Konversion

Die Geschichte des Alten Lagers begann im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71, als 8.000 gefangene Franzosen beim Auf- und Ausbau des späteren „Alten Lagers“ mitarbeiteten. Zu Beginn des Ersten Weltkrieges wurde hier ein Zentralluftschiffhafen mit chemischer Fabrik und Kasernen angesiedelt, die nach 1918 demontiert und abgerissen werden mussten. Im Zuge



„DAS HAUS“ nach der umfassenden Instandsetzung
Foto: w hoch 3 media & marketing

der deutschen Wiederaufrüstung ab 1933 entstand das Waldlager mit Fliegerhorst, Fliegertechnischer Schule und Luftzeugamt auf einer Fläche von 507 Hektar. Am 20. April 1945 nahmen sowjetische Truppen das Areal ein und nutzten es bis zum vollständigen Abzug 1992 militärisch weiter.

Im Rahmen des „Niedergörsdorfer Weges der Konversion“ gelang der Gemeinde die erfolgreiche Revitalisierung des Alten Lagers. Das Kulturzentrum „DAS HAUS“ steht heute als besonders positives Beispiel für die erfolgreiche Konversion.

Die Gemeinde Niedergörsdorf kaufte das „DAS HAUS“ und konnte es mit Förder- und eigenen Haushaltsmitteln umfangreich sanieren. Heute ist es ein Kulturzentrum der besonderen Art: Konzerte, Kabarett, Lesungen, Seniorennachmittage, Theaterprojekte und viele Feiern erfüllen die multifunktionalen Räume mit Leben. Im „HAUS“ haben zwei Vereine ihren Vereinssitz.



Das Hörsaalgebäude der höheren Fliegertechnischen Schule heute

Die Gemeinde unterhält hier ihre Tourist-Information, im Obergeschoss dokumentiert die Dauerausstellung „Altes Lager – 1870 bis heute“ sehr anschaulich die militärische und zivile Entwicklung von Altes Lager.

Im Roten Salon können Paare den Bund fürs Leben schließen.

Höhere Fliegertechnische Schule

Durch die gestiegene und konkret vorliegende Nachfrage an dem denkmalgeschützten Gebäudeensemble (im Stil der sogenannten Luftwaffenmoderne), brachte

Der Niedergörsdorfer Weg der Konversion

die Brandenburgische Boden Gesellschaft für Grundstücksverwaltung und -verwertung mbH die Fliegerschule außerplanmäßig Ende 2021 in das Ausschreibungsverfahren. Die Verkaufsverhandlungen mit potenziellen Investoren sind noch nicht abgeschlossen (Winter 2023/24).



Treppenaufgang im Hörsaalgebäude 1993 und heute

Prenzlau: Zukunft durch Konversion

Die Prenzlauer Kasernentradition reicht mehr als 300 Jahre zurück. 1768 wurde die erste Kaserne für das Prenzlauer Infanterieregiment Nr. 12 gebaut. Heute sind in dem aufwändig restaurierten Gebäudekomplex Institutionen und Vereine untergebracht. Das Areal um den einstigen Kasernenhof mit dem Turm der Kirche von Alt-Nikolai gehört neben dem Sternberg-



Beräumte Fläche: In der Röpersdorfer Straße wurden auf 14.399 m² insgesamt 31.795 kg Kampfmittel geborgen (2,21 kg/m²)
Foto: Stadt Prenzlau, Thomas Guhlke

viertel und dem Dominikanerkloster Prenzlau zu den architektonischen Kleinoden der Stadt.

1882 wurde für das Prenzlauer Infanterieregiment Nr. 64, die so genannte „Rote Kaserne“, errichtet, die heute Sitz der Kreisverwaltung des Landkreises Uckermark ist.

Das Gelände, auf dem sich jetzt die vom Fernmeldebataillon 610 der Bundeswehr genutzte „Uckermark-Kaserne“ befindet, wurde einst als Flugplatz der deutschen

Wehrmacht angelegt und ab Mitte der 50er Jahre durch die NVA genutzt.

Dritter, das Stadtbild und die Geschichte Prenzlaus bestimmender, Kasernenkomplex sind die Bauten an der Berliner Straße und der Röpersdorfer Chaussee, die als Kasernen für die Beobachtungsabteilung 2 in den Jahren 1936/37 errichtet wurden.



Kampfmittelfunde

Nach Kriegsausbruch wurde der Komplex als Kriegsgefangenenlager für polnische, französische und belgische Offiziere genutzt. 1937 bezog ein Artillerieregiment die Kasernen an der Röpersdorfer Chaussee. Durch die schweren Kämpfe und die Bombardierungen im April 1945 wurde Prenzlau zu 85 % zerstört. Daraus leitet sich heute auch eine erhebliche Belastung an Fundmunition und Kampfstoffen ab.

Von 1945 bis 1991 waren hier sowjetische Soldaten stationiert, nach deren Abzug aus

Prenzlau: Zukunft durch Konversion

Deutschland begann die zivile Nutzung der Kasernengebäude. Es entstanden ein Gewerbepark, die Gesamtschule „Carl Friedrich Grabow“ und ein „Haus des Kindes“.

Text: Dr. Andreas Heinrich, Stadt Prenzlau, Zweiter Beigeordneter

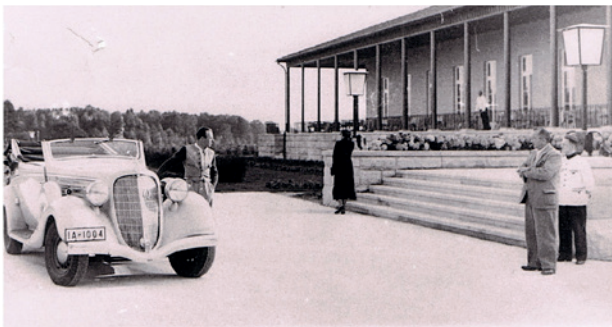


Die früher sog. „Rote Kaserne“, heute Sitz der Kreisverwaltung Uckermark
Foto: Stadt Prenzlau, Thomas Guhlke

Ein neues Stück Rangsdorf

1935 errichtete das NS-Regime den Flugplatz Rangsdorf als Wasser- und Landflughafen für Flugsportveranstaltungen der Olympischen Sommerspiele 1936.

Bis 1945 blieb er der Werksflugplatz des ebenfalls 1935 dort angesiedelten Bucker-Flugzeugwerkes. Er diente außerdem während des 2. Weltkrieges als Fliegerhorst



Heinz Rühmann traf hier vor dem 2. Weltkrieg u. a. Elly Beinhorn und ihren Ehemann Bernd Rosemeyer, Herrmann Göring und Ernst Udet. Beate Uhse lernte auf dem Flugplatz Rangsdorf das Fliegen.
Foto: Archiv Gemeinde Rangsdorf

der Luftwaffe. Oberst Claus Schenk Graf von Stauffenberg startete am 20. Juli 1944 von hier aus zur Wolfsschanze, um das Attentat auf Hitler zu verüben.

Am 22. April 1945 nahmen sowjetische Truppen das Areal kampflos ein. Sie nutzten es bis zu ihrem vollständigen Abzug mit der Übergabe an die deutschen Behörden 1994.

Nach der Eigentumsübernahme des Landes Brandenburg verwaltete, entwickelte und vermarktete die Brandenburgische

Boden Gesellschaft das Areal. Das ehemalige Verwaltungsgebäude, die Kantine und Sozialgebäude wurden verkauft, saniert und nachgenutzt. In drei Teilflächen konnten Siedlungen für Wohnen erschlossen und vermarktet werden. Die verbliebenen denkmalgeschützten Produktionshalle I und II, Endmontagehalle und die Einfliegerhalle inklusive Flugfeld sowie Motoren-



Rundgänge über das Bucker-Gelände haben sich in den letzten Jahren großer Beliebtheit erfreut

prüfstand wurden 2018 an den Projektentwickler und Bauherr terraplan veräußert. Gemeinsam mit der Gemeinde Rangsdorf entwickelt dieser das Areal. Das fränkische Familienunternehmen mit Sitz in Nürnberg ist seit 1971 als Projektentwickler und Bau-träger auf die Sanierung von Denkmälern in Berlin und Brandenburg spezialisiert.

Auf der ca. 1 Mio. m² großen Fläche in Rangsdorf entsteht auf dem geschichtsträchtigen Areal der ehemaligen Bucker-Werke ein hochwertiger Wohnstandort im Grünen. Die denkmalgeschützten Produk-

Ein neues Stück Rangsdorf

tionshallen werden saniert und um neue Wohngebäude ergänzt. Das denkmalgeschützte ehemalige Flugfeld bleibt als Naherholungsgebiet unbebaut.

Der Name „BUC-36“ leitet sich ab aus dem Namen der Firma Bücker (BUC) in Anlehnung an die Codes mit drei Buchstaben für Flughäfen.



Rundgang über das Bücker-Gelände während des Tags des Offen Denkmal im September



Das historische Gelände zieht jedes Jahr zahlreiche Besucher an
Foto: Archiv terraplan

Die „36“ bezieht sich einerseits auf das Baujahr des denkmalgeschützten Reichsportflughafens im Jahr 1936. Andererseits steht die Zahl auch für die Lage Rangsdorfs – 36 Meter über dem Meeresspiegel.

Rathenow: Konversionsbilanz in der Stadt der Optik

Die Garnisongeschichte der Stadt Rathenow begann im Jahr 1700 und endete mit dem Abzug der russischen Truppen im Jahr 1994. Rathenow stand vor der Aufgabe unter anderem die Liegenschaften Reparaturstützpunkt in Heidefeld, WGT-Wohnblöcke in Rathenow Nord, Kasernen in Rathenow Nord, WGT-Standort „Zietenkaserne“, Stadtquartiere von Offizieren der WGT



Produktions- und Logistikzentrum des Optikunternehmens Fielmann, Foto: Johann Wassmann

und das Tanklager in Rathenow Nord einer zivilen Nutzung zuzuführen.

Aus dem ehemaligen Reparaturstützpunkt Heidefeld mit insgesamt 54 Hektar Fläche wurde ein Industrie- und Gewerbegebiet. Etwa die Hälfte der Fläche ist Grünbereich. Rund 20 Hektar, d.h. 71 % der Industrie- und Gewerbeflächen sind veräußert. Hier sind 8 Unternehmen mit über 1.000 Mitarbeitern angesiedelt, darunter das Produktions- und Logistikzentrum der Firma Fielmann.

Während der mittlere und südliche Teil der Kasernen in Rathenow Nord eine Nachnutzung für die neue Polizeiwache, den lokalen Ökopol, den Eigenheim- und

Wohnungsbau gefunden hat, ist der denkmalgeschützte nördliche Bereich der Pionierkaserne mit den „Eiermann-Bauten“ und der Krafftahnerkaserne noch nicht nachgenutzt. Die Brandenburgische Boden steht zur Krafftahnerkaserne in konkreten Kaufverhandlungen und die Pionierkaserne voraussichtlich in ein bis zwei Jahren auf den Markt bringen.



Leerstandsobjekt Pionierkaserne in Rathenow

Die damaligen Wohnblöcke und Stadtquartiere der Offiziere in Rathenow Nord sowie die ehemaligen Zieten-Kasernen im Bereich der Bahnhof- und Schopenhauerstraße wurden modernisiert, instandgesetzt und in Wohnungen umgewandelt. Hier wurde außerdem eine Mehrfeldhalle errichtet. Sie wird für umfangreichen Trainings und Wettkampfbetrieb, Schulsport und kulturelle Veranstaltungen genutzt.

Die ehemalige GUS-Schule im Friedrich-Ebert-Ring wurde zur Jahn-Grundschule entwickelt. Auf der Fläche eines ehemaligen Tanklagers in Rathenow Nord entstand eine Photovoltaik-Anlage.

Rathenow: Konversionsbilanz in der Stadt der Optik

Die Garnisongeschichte der Stadt Rathenow begann im Jahr 1700 und endete mit dem Abzug der russischen Truppen im Jahr 1994. Rathenow stand vor der Aufgabe unter anderem die Liegenschaften

- Reparaturstützpunkt in Heidefeld,
- WGT-Wohnblöcke in Rathenow Nord,
- Kasernen in Rathenow Nord,
- WGT-Standort „Zietenkaserne“,



Auftaktveranstaltung Konversionssommer 2019 in der Pionierkaserne Rathenow

- Stadtquartiere von Offizieren der WGT und
- Tanklager in Rathenow Nord einer zivilen Nutzung zuzuführen.

Aus dem ehemaligen Reparaturstützpunkt Heidefeld mit insgesamt 54 Hektar Fläche wurde ein Industrie- und Gewerbegebiet. Etwa die Hälfte der Fläche ist Grünbereich. Rund 20 Hektar, d.h. 71 % der Industrie- und Gewerbeflächen sind veräußert. Hier sind 8 Unternehmen mit über 1.000 Mitarbeitern angesiedelt, darunter das Produktions- und Logistikzentrum der Firma Fielmann.

Während der mittlere und südliche Teil der Kasernen in Rathenow Nord eine Nachnutzung für die neue Polizeiwache, den lokalen Ökopool, den Eigenheim- und Wohnungsbau gefunden hat, ist der denkmalgeschützte nördliche Bereich der Pionierkaserne mit den „Eiermann-Bauten“ und der Kraftfahrer-Kaserne noch nicht nachgenutzt. Die Brandenburgische Boden steht zur Kraftfahrer-Kaserne in konkreten Kaufverhandlungen und die Pionierkaserne voraussichtlich in ein bis zwei Jahren auf den Markt bringen.

Die damaligen Wohnblöcke und Stadtquartiere der Offiziere in Rathenow Nord sowie die ehemaligen Zieten-Kasernen im Bereich der Bahnhof- und Schopenhauerstraße wurden modernisiert, instandgesetzt und in Wohnungen umgewandelt. Hier wurde außerdem eine Mehrfeldhalle errichtet. Sie wird für umfangreichen Trainings und Wettkampfbetrieb, Schulsport und kulturelle Veranstaltungen genutzt.

Die ehemalige GUS-Schule im Friedrich-Ebert-Ring wurde zur Jahn-Grundschule entwickelt. Auf der Fläche eines ehemaligen Tanklagers in Rathenow Nord entstand eine Photovoltaik-Anlage.

Wildnis auf ehemaligen Truppenübungsplätzen



Die
**Wildnis
Stiftung**

Die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg setzt sich seit dem Jahr 2000 dafür ein, dass wertvolle Wildnisgebiete in Brandenburg dauerhaft geschützt und für wandernde Wildtiere miteinander vernetzt werden. Gemeinsam mit Partnern und Unterstützern engagiert sie sich dafür, Urwälder von morgen zu schaffen und den Menschen die Bedeutung und Schönheit wilder



Moorlandschaft in der Lieberoser Heide
Foto: Sebastian Sczepanski, Stiftung Naturlandschaften Brandenburg

Natur nahezubringen. Stifter sind das Land Brandenburg, die Zoologische Gesellschaft Frankfurt, der Naturschutzbund Deutschland (NABU), die Umweltstiftung WWF Deutschland, der Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung, die Gregor Louisoder Umweltstiftung und eine Privatperson.

Auf den ehemaligen Truppenübungsplätzen Jüterbog, Heidehof, Lieberose und Tangersdorf besitzt und betreut die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg insgesamt 13.600 Hektar Flächen. Hier entstehen Urwälder von morgen: Nach zum Teil über

hundertjähriger militärischer Nutzung kann sich die Natur auf dem größten Teil der Fläche frei entwickeln. Um die Wildnisgebiete von Eingriffen möglichst frei zu halten und Wirkungen nach außen abzupuffern, setzt die Stiftung abgestimmte Waldbrandschutz und Wildtiermanagementkonzepte um.

Die landschaftliche Vielfalt reicht von Sand-



Wildnispfad Lieberose
Foto: Stiftung Naturlandschaften Brandenburg

dünen, Heide und Pionierwäldern bis hin zu Mooren, Klarwasserseen und naturnahen Wäldern. Seltene Arten wie Wolf, Fischotter, Bechsteinfledermaus und Seeadler leben auf den Stiftungsflächen, die größtenteils als Naturschutzgebiete ausgewiesen sind und FFH und SPA-Status haben. Mit einem aktuell 40 Kilometer umfassenden Wanderwegenetz mit Aussichtspunkten und Infotafeln sowie geführten Exkursionen macht die Stiftung die faszinierende Naturentwicklung erlebbar.

Text: Stiftung Naturlandschaften Brandenburg
www.stiftungnlb.de

Strausberg: Garnison und Konversion

Strausberg hat eine mehr als 300 Jahre währende Garnisonsgeschichte, doch es kam erst nach 1933 zu bedeutsamen Ansiedlungen und Aufbau von Rüstungsbetrieben und dem Flugplatz mit Kasernen und Navigationsschule.

Am 21. April 1945 nahmen sowjetische Truppen Strausberg kampflos ein und nutz-



Luftbild des ehemaligen Rüstungsbetriebes in der Hegermühlenstraße von 2006
Geobasisdaten: © GeoBasis-DE/LGB <2006>

ten die Militärliegenschaften bis zu ihrem vollständigen Abzug im Mai 1994 weiter. Das Flugplatzgelände nutzte die Kasernierte Volkspolizei, die spätere Nationale Volksarmee ab 1954 als Hauptstab. 1957 siedelte sich das Kommando der Luftstreitkräfte / Luftverteidigung in der heutigen Barnim-Kaserne an. 1990 wurde die Auflösung der NVA und nach der Wiedervereinigung ihre Teilüberführung in die Bundeswehr beschlossen.

Trotz Aufgabe der Standorte Trutzberg-Kaserne und Mühlenweg entwickelte sich Strausberg zur bedeutenden Garnisonstadt der Bundeswehr, die mit etwa 2.200

Arbeitsplätzen auch größter Arbeitgeber der Stadt ist.

Nach umfangreichen Baumaßnahmen sind in der Von-Hardenberg-Kaserne (früher Kaserne Nord) u.a. das Kommando Heer, Teile des Bundesamtes für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen und des Bundesamtes für das Personalma-



Städtebauliches Konzept Hegermühlenstraße
Quelle: Fuchshuber Architekten

agement der Bundeswehr angesiedelt. In direkter Nachbarschaft liegt der Campus Strausberg Bundeswehr mit dem Zentrum Informationsarbeit der Bundeswehr und der größten militärwissenschaftlichen Fachbibliothek in Deutschland, zugleich zentrales Archiv und Speicherbibliothek der Bundeswehr. Die Barnim-Kaserne beherbergt u. a. das Stabsquartier der 5. Luftwaffendivision, Teile des Bundesamtes für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen, ein Sanitätsversorgungszentrum und eine Betreuungsstelle für zivilberufliche Aus- und Weiterbildungen.

Konversionsbilanz Wittstock/Dosse: „Es hat sich gelohnt!“

Der Flugplatz Alt Daber wurde kurz vor dem 2. Weltkrieg als Fallschirmjägerschule errichtet. Neben der Ausbildung mit Lastenseglern waren hier weitere Luftwaffenverbände stationiert. Die sowjetische Armee besetzte Alt Daber am 3. Mai 1945, nutzte den Platz weiter und baute den Standort bis zu ihrem vollständigen Abzug im Juni 1994 aus.



Rundgang durch den Solarpark Alt Daber während der Auftaktveranstaltung des Konversionssommers am 15. Juni 2011

1990 konnte hier ein deutsches Filmteam erstmals einen ganzen Tag unzensuriert auf dem Flugplatzgelände drehen und Interviews mit Soldaten, deren Familienangehörigen und mit Zivilangestellten führen. So entstand ein überaus interessantes Zeitdokument, das ein tiefgreifendes Stimmungsbild vor dem Abzug der Westgruppe der ehemals sowjetischen Truppen aus Deutschland bietet.

Nach Übergabe des Flugplatzes Alt Daber an die deutschen Behörden ergab sich daraus folgende Eigentumsituation (jeweils gerundet): 45 Hektar verblieben beim Bund, 186 Hektar beim Land und 176

Hektar gingen 1996 in städtisches Eigentum über in Erwartung eines anzusiedelnden Fahrsicherheitszentrums.

Zwischen 1997 und 2006 werteten mehrere Maßnahmen des 2. Arbeitsmarktes die ökologische Situation auf dem Areal auf. Bis 2010 gelangen nur Zwischennutzungen, aber im Zuge der Energiewende



Solarpark, Sommer 2012, Foto: Wolfram Staudinger via Fliegerclub Wittstock / Förderverein zur Erhaltung der historischen Stadtmauer in Wittstock / Dosse e.V.

vollzog sich der Wandel zum Solarpark rasant. Bereits Ende 2011 waren hier 850.000 Module montiert, die Energie für ca. 19.000 Haushalte = 71,4 GWh liefern. Das Ministerium für Wirtschaft und Energie förderte 2014 den Prototyp eines Speicherkraftwerks mit einer Kapazität von ca. 2.000 kWh. Inzwischen sind weitere Solarflächen hinzugekommen. Das Engagement hat sich insgesamt gelohnt.

Auf der Fläche harren lediglich die großen Hallen auf eine Nachnutzung und einige, bereits entkernte Plattenbauten, auf den Rückbau.

Entwicklung in Wünsdorf Waldstadt

Ab 1953 war Wünsdorf das Hauptquartier des Oberkommandos der GSSD, der Gruppe der sowjetischen Streitkräfte in Deutschland (später WGT - Westgruppe der Truppen). Wünsdorf wurde als „Klein Moskau“ bezeichnet, da hier rund 9.000 Soldaten stationiert waren. Zuzüglich der Zivilbeschäftigten und der Familienangehörigen von Offizieren und Unteroffizieren



Die ehemalige Militärturnanstalt in Wünsdorf, seit den 1950er Jahren „Haus der Offiziere“ harrt einer Revitalisierung

lebten hier insgesamt fast 40.000 Menschen. Neben der direkten Flugverbindung von Sperenberg, wurde ab 1977 eine direkte Eisenbahnverbindung zwischen Wünsdorf und Moskau geschaffen.

Für die Bevölkerung des Umlandes blieb Wünsdorf bis zum Abzug der Russen am 31.08.1994 ein unbekanntes Areal, da sie keinen Zugang hatten. Außerdem war die heutige B 96 als Durchgangsstraße geschlossen.

Die Waldstadt war eine eigenständige Mi-

litärstadt mit ca. 800 Gebäuden, darunter etwa 200 Wohn- und Mannschaftsgebäude und einem anliegendem rd. 6.000 ha großen Truppenübungsplatz. Die Vielzahl der architektonisch teilweise wertvollen Haustypen und die städtebaulichen Strukturen vermittelten nicht den Eindruck von Kasernenanlagen sondern einer Gartenstadt. Mangels Wartungs- und Instand-



Saniertes Gebäude in Wünsdorf Waldstadt
Foto: Julia Hartmann

setzungsarbeiten waren viele Gebäude verwohnt aber in ihrer Substanz solide und erhaltenswert.

1995 erwarb die EWZ, die Entwicklungsgesellschaft Waldstadt Wünsdorf/Zehrendorf mbH, 538 ha und verwaltet, entwickelt und verwertet seitdem das Areal.

Im Wohnungspolitischen Konzept und in einem Kabinettsbeschluss von 1995 sowie in der Bereichsentwicklungsplanung von 1996 wurde eine anspruchsvolle Entwicklung prognostiziert. In einem Zeitraum von 10-15 Jahren war ein Bevölkerungs-

Entwicklung in Wünsdorf Waldstadt

zuwachs auf 9.000 bis 12.800 Einwohnerinnen und Einwohner avisiert. Durch die Ansiedlung von Behördenzentren und Unternehmen sollte der Zuwachs forciert werden. Dementsprechend ging man von der Sanierung bestehender Kasernen sowie von Wohnungsneubau für die Schaffung des erforderlichen Wohnraumes aus.

Bis Ende 1998 konnte eine beträchtliche Anzahl dieser Gebäude unter erheblichem Einsatz von Fördermitteln nach umfangreichen Vorbereitungsarbeiten mit Beräumung, Entsorgung und Instandsetzung nachgenutzt werden. So konnten 1996 rd. 2.000 Wohnungen an Sanierungsträger verkauft werden, wovon bis Ende 1998 die Hälfte bewohnt wurde. 1998 wurde der Konversionsstandort Wünsdorf zu einem Entwicklungsschwerpunkt. Zu diesem Zeitpunkt waren 900 Arbeitsplätze im Behördenzentrum geschaffen und zusätzlich 150 in Gewerbe, Handel und Dienstleistungen. Ein Tourismusplan war erstellt und die Arbeiten zur Errichtung eines Gemeindezentrums für die Waldstadt und die Verbesserung der Infrastruktur hatten begonnen. 1998 begann die Entwicklung eines Wohngebietes für Einfamilienhäuser, dessen Abschluss bis Ende 1999 geplant war. Die erhoffte Ansiedlung der in den Behördenkomplexen Beschäftigten in Wünsdorf erfüllte sich jedoch nicht.

In den 2000er Jahren kam die Entwicklung von Wohnraum in Wünsdorf fast zum Er-

liegen. In den neuen Siedlungsbereichen konnten nur wenige Einfamilienhausgrundstücke verkauft werden und die Sanierung der Kasernen kam vollständig zum Stillstand. Daher wurde der Plan zum Entwicklungsschwerpunkt wieder aufgehoben und Abrissprogramme für die Gebäude entwickelt. Seit 2002 gab es für Zossen bzw. Wünsdorf nur einen Entwurf eines Flächennutzungsplanes, der 2018 beschlossen wurde.

Bis 2007 konnte die EWZ 53 % der gesamten Baumasse (Technikgebäude, Tankstellen etc.) auf belasteten Flächen zurückbauen. 2008 setzte eine verstärkte Nachfrage nach Wohnraum ein, der bis heute anhält. So konnten wider Erwarten zum Abriss vorgesehene Gebäude erhalten werden. In folgenden Wohnprojekten wurden ca. 700 Wohneinheiten geschaffen:

- Zehrendorfer Platz, 2005/2007, größtenteils saniert
- Berliner Allee, 2013, vollständig saniert
- Glashüttenring, 2015/16, fertig gestellt in 2023
- Martin-Luther-Str. 2017, teilweise realisiert,
- Kiefernwäldchen 2020, fertiggestellt in 2023
- Moscheestraße, 2020, in Planung

Dieser Boom hält bis heute an und weitere 690 Wohneinheiten sind geplant.

In den letzten 10 Jahren hatte Zossen einen Bevölkerungszuwachs von 15 %.

Entwicklung in Wünsdorf Waldstadt

Die Einwohnerzahl lag in Zossen 2022 bei 21.085 und in Wünsdorf bei 8.433 und aktuell (Juli 2023) bei 9.404 (INSEK 2023/2023).

Es wurden zwei Einfamilienhaussiedlungen realisiert: Eichenhain in zwei Bauabschnitten – der zweite mit einer Bebauungsplanänderung in den Jahren 2017/2018. Die 42 neuen Grundstücke wurden innerhalb eines Jahres verkauft. Eine andere Siedlung „Kerne“ wurde durch die Sanierung der restlichen vorhandenen Doppelhäuschen aus den 1930er Jahren im Zeitraum von 2003 bis 2005 fast vollständig abgerundet. Seit 2019/2020 gibt es ein Bebauungsverfahren für eine weitere kleine Einfamilienhaussiedlung westlich des Sportstadions in der Nordstadt, das jedoch seit drei Jahren still steht. Dennoch hat die EWZ in dieser Zeit Gutachten zum Verkehrsaufkommen anfertigen lassen und war im Dialog mit Schülerinnen und Schülern, die hier in einem Schulprojekt, Ansätze zum nachhaltigen Wohnen entwickelt haben. Nun hofft die EWZ auf einen Neustart.

Denkmalschutz

Ein ungünstiger Verkauf des „Weißen Hauses“ in der Hauptallee im Jahr 2014 führte durch einen Weiterverkauf und der nicht realisierten Sanierung des Gebäudes zu einem stetigen Verfall der Bausubstanz. Aktuell liegt die weitere Entwicklung in den Händen einer Insolvenzverwaltung.

Ein positives Entwicklungsbeispiel dagegen ist die 2014 verkaufte Infanterieschiesschule, die in Teilen bereits erfolgreich für eine Wohnnutzung saniert worden ist und im Oktober 2023 bezugsfertig sein soll. Die Dauer der Realisierung hängt auch mit sehr langwierigen Baugenehmigungsverfahren zusammen.

Die Villa Burlakow mit dem umfangreichen Gartendenkmal würde die EWZ gerne mit einer Nutzung im Zusammenhang mit der historischen Bedeutung des Standortes verbinden. Vorstellbar wäre eine Eingliederung in ein touristisches Konzept in Verbindung mit der Bücherstadt. Dazu gibt es allerdings noch keine konkreten Entwicklungsschritte.

Für das Ensemble des Hauses der Offiziere ist die EWZ seit einigen Jahren in Gesprächen mit Investoren – wünschenswert wäre eine Nutzung, die auch den Bewohnern der Stadt zugutekommt.

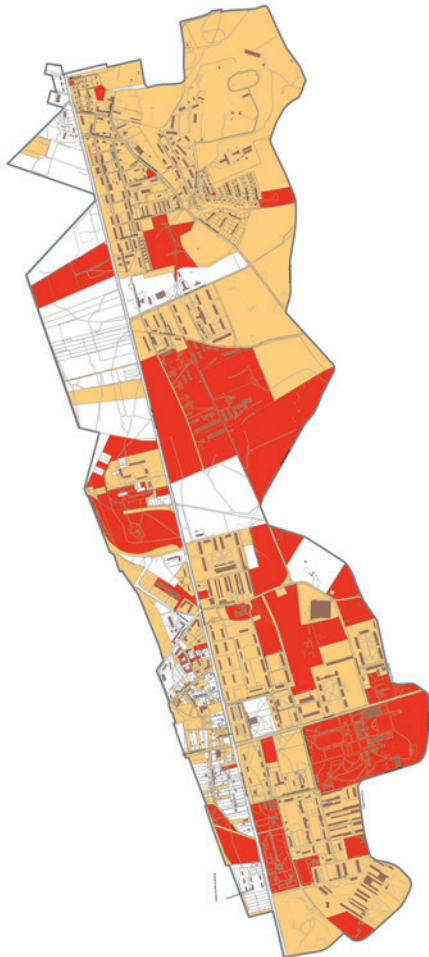
Aufgrund seiner historischen Bedeutung und der spezifischen Anforderungen durch den Denkmalschutz und der großräumigen Gebäudestruktur ist eine Entwicklung für dieses Areal eine besondere Herausforderung.

Eine weitere, vielleicht aus heutiger Sicht etwas strittige Entwicklung ist die Ansiedlung von kleinen gewerblichen Firmen im südlichen Teil der Konversionsstadt am Koschewoiring in ehemaligen Panzergaragen und Nutzgebäuden in den Jahren 2014-2016. Neben den liebevoll sanierten Hal-

Entwicklung in Wünsdorf Waldstadt

len, in denen sich kleine Betriebe angesiedelt haben gibt es auch etwas verwaorlost anmutende Ansiedlungen von Autozubehörvertrieben. Leider konnten diese sichtlichen Misstände weder von der EWZ noch den Behörden beseitigt werden.

Für ein neues Gewerbegebiet – Gewerbe Zossen Süd – nördlich des bestehenden



Erworbene Gesamtfläche 1995 (538 ha) 
Flächen weiterhin im Besitz der EWZ (173 ha) sind in rot  dargestellt, orange  Flächen wurden veräußert.

Gewerbegebietes an der Brotfabrik gibt es ein weiteres Bauleitplanverfahren, welches einige Zeit ruhte und hoffentlich in diesem Jahr wieder angeschoben wird.

Abschließend ist die sich im Bau befindliche Ansiedlung eines Supermarktes (Vollsortimenter) an der Gutstedtstraße erwähnenswert. Die damit erweiterte qualitätsvolle Nahversorgung ist auch ein wichtiger Baustein in der Entwicklung des kleinen Wünsdorfer Zentrums.

Von den ursprünglich 538 ha, die die EWZ im Jahr 1995 erworben hat, befinden sich heute noch rd. 173 ha in ihrem Besitz. Im Blick zurück ist festzustellen, dass die ehrgeizigen Entwicklungsziele der Anfangsjahre nicht in den avisierten 10 bis 15 sondern erst nach fast 30 Jahren erreicht wurden. Die Erfahrung verdeutlicht, dass erfolgreiche Konversion viel Engagement aller Vorort involvierten Akteure und viel Zeit braucht.

Insgesamt wurde viel Positives erreicht, aber der Prozess ist noch nicht abgeschlossen, denn der Standort weist noch immer ein entwicklungsfähiges Potenzial auf. (INSEK von 2022/23)

Text: Entwicklungsgesellschaft Waldstadt Wünsdorf/
Zehrendorf mbH (EWZ)

Bücher- und Bunkerstadt Wünsdorf

Am 12. September 1998 wurde die Bücher- und Bunkerstadt Wünsdorf gegründet. Folgend der Idee von Richard Booth, der schon 1962 in einer kleinen walisischen Stadt eine „Booktown“ zum Leben erweckte: Viele antiquarische Bücher an einem Ort, umrahmt von Gastronomie und Kultur. Von diesem Anliegen inspiriert, hielt das friedliche Buch auf einst kriegerischem



Bücherstadt in Wünsdorf

Grund, denn hier hatten in fast 100 Jahren Wilhelm II, Hitler und vor allem die Sowjets ihre militärischen Spuren hinterlassen, in der Wünsdorfer Waldstadt seinen Einzug. Großzügig vom Land Brandenburg gefördert, erlebte die Bücherstadt eine Boomzeit. Berliner Antiquare boten ihre Bücherschätze dar, nutzten die sanierten historischen Bauten für ihre Antiquariate und Geschäfte. Doch schon mit Beginn der 2000er Jahre gerieten Zuschuss und Förderung der Bücherstadt in eine Schiefelage. Die Existenz stand auf der Kippe. Die Bücherstadt-Tourismus GmbH, Lenker und Koordinator der Bücherstadt-Geschicke, stand vor dem Aus.

Doch mit einer neuen Geschäftsführung begann 2003 auch der Neustart. Mit weniger Antiquaren, aber sogar mehr Büchern (im Moment ist der geschätzte Buchbestand immer noch bei ca. 350.000), mit der Entwicklung der Museumslandschaft, der engen Zusammenarbeit mit den Bücherstadt-Vereinen aber vor allem dem Bekenntnis zur Militärgeschichte des Standortes. Aus



Bücherstadt in Wünsdorf

der Bücherstadt Wünsdorf wurde die Bücher- und Bunkerstadt Wünsdorf. Mit der fundierten Absicht, den militärgeschichtlichen Hintergrund des Standortes aufzuarbeiten und mit touristischen Angeboten daraus Lehren für Gegenwart und Zukunft zu ziehen.

Um für diese Anliegen auch strukturell Planungssicherheit zu erlangen, gelang es der GmbH im Jahre 2003 nach langen und verantwortungsvollen Verhandlungen mit der Landesregierung Brandenburg das Bunkergelände zu kaufen. Mit Bunkern aus der Zeit des Nationalsozialismus, der sowjetischen Zeit in Wünsdorf und mit der

Bücher- und Bunkerstadt Wünsdorf

strikten Auflage der ausschließlich militärgeschichtlichen Nutzung.

Mit dem Neustart war auch die Zeit der großzügigen Förderung und Bezuschussung der Bücherstadt vorbei. Aus eigener Kraft ist es gelungen, das Ensemble der Stadt mit einem Museum „Roter Stern“ zu erweitern, eine Kunstgalerie des Landkreises zu etablieren, alle Bunkeranlagen zugänglich zu machen und kaiserliche Pferdeställe für aktuelle Nutzungen zu sanieren. Auch die Schulden der Vorgänger in der GmbH, immerhin im sechstelligen Bereich, wurden abgebaut.

Derzeit verfügt die Bücher- und Bunkerstadt Wünsdorf über zwei professionelle Antiquariatshäuser und den Bücherstall, der vom Förderverein „Freunde der Bücherstadt Wünsdorf e.V.“ betrieben wird. Allerdings muss angemerkt werden, dass es immer komplizierter wird, im digitalen Zeitalter mit gebrauchten Büchern Geld zu verdienen. Massive Umsatzrückgänge sind an der Tagesordnung. Neue Ideen für die Marke „Bücherstadt-Wünsdorf“ sind gefragt.

Das Interesse an der Militärgeschichte ist ungebrochen. Die Tourismus – GmbH bietet in den Bunkeranlagen fünf verschiedene Führungen an. Standortrundfahrten und Wanderungen „Rund um Lenin“ ergänzen das Angebot. Ebenso die Museen zur Militärgeschichte unter Federführung des För-

dervereins „Garnisonmuseum Wünsdorf e.V.“.

Rund 20.000 Besucher jährlich nutzen das militärgeschichtliche Angebot der Bücher- und Bunkerstadt Wünsdorf. Mit weiteren Veranstaltungen, Antiquariaten, Gastronomie und Events schätzt die GmbH die jährliche Besucherzahl auf rund 80.000.

Mittlerweile hat die Geschäftsführung, die 2003 den Neustart wagte, die Verantwortung in jüngere Hände übergeben. Damit ist Kontinuität und Solidität in der Zukunft garantiert.

Auf dem langen Weg von 2003 bis in die Gegenwart gilt besonderer Dank:

Gerhard Gollan, im Jahr 2022 verstorben, Unternehmer aus Beusloe in Schleswig-Holstein und ehemaliger Gesellschafter der GmbH sowie der EWZ, Birgit Flügge und Yvonne Tahiri, die mit viel Vertrauen und Risikobereitschaft das Projekt unterstützten.

Text: Werner Borchert

Zehdenick (sowjetische Garnison Vogelsang) zurück zur Natur

Anfang 1949 erteilte die sowjetische Militäradministration die Weisung zum Abholzen von 1.410 Hektar Wald im ehemaligen Naturschutzgebiet „Forst Tangersdorf“ für die Errichtung eines Schießplatzes. Nach 1952 entstand hier nach und nach einer der größten Truppenneubaustandorte mit DDR-Haushaltsmitteln. Das Gebiet wurde 1954 zum Sperrgebiet erklärt. Die Militär-



Kurzer Halt an der Tischverankerung auf vorbereiteten festen Sitzplätzen für Raketen

städten waren räumlich, versorgungs- und verwaltungstechnisch eigenständig. Alle Bauten, die nicht in Eigenleistung errichtet wurden, wurden durch den Volkseigenen Betrieb (VEB) Spezialbau Potsdam, in Zusammenarbeit mit den Sonderbaubüros (SB) Betriebsteilen Fürstenberg und Eberswalde, geplant und projiziert. Die Bauaufträge erhielten regionale Betriebe. So wuchs der Bestand bis 1989 auf rund 550 Gebäude an. Baukosten von etwa 16 Mio. DDR-Mark sind belegbar. Im Jahr 1990 betrug die Fläche der Garnison Vogelsang ca. 6.800 Hektar, die versiegelte Fläche ca. 175.780 m². Die Zahl der Militärangehörigen kann nur geschätzt wer-

den, 1984 sollen hier ca. 7.000 Mann stationiert gewesen sein. Während des Kalten Krieges waren 1959 in der Garnison Vogelsang kurzzeitig Mittelstreckenraketen mit einer maximalen Reichweite von bis zu 1.200 km stationiert.

Der Abzug der hier stationierten 25. Panzerdivision im Mai 1989 war sowohl ein



Seit Jahren Besuchermagnet: Tag der Offenen Konversionsfläche im Rahmen des Konversionsommers

Ergebnis der Verhandlungen nach Helsinki, als auch der Änderung der Militärdoktrin der Warschauer Vertragsstaaten. Im März 1994 verließen die letzten sowjetischen Truppen die Liegenschaft. Seit 1995 verwaltet die Brandenburgische Boden das Areal per Landesauftrag. Seit 2003 wird hier im Rahmen von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen für Infrastrukturmaßnahmen rückgebaut.

Impressum

FOKUS – Forum für Konversion und Stadtentwicklung im Land Brandenburg

FOKUS-Sprecherin: Doreen Boßdorf
Gemeindeverwaltung Niedergörsdorf
Dorfstraße 14f | 14913 Niedergörsdorf
www.fokus-net.de

Konzept, Texte, Fotos und Grafiken:

Sofern nicht anders angegeben:

Markus Hennen
Bruckbauer & Hennen GmbH
Schillerstraße 45, 14913 Jüterbog
in Abstimmung mit den FOKUS-Kommunen

Abweichende Nachweise jeweils unter den Fotos, Abbildungen, Tabellen und Plänen.

Layout:

Thomas Krahl
Planergemeinschaft für Stadt und Raum eG
Lietzenburger Straße 44, 10789 Berlin

Die Publikation „30 Jahre Truppenabzug – Konversion in den FOKUS-Gemeinden im Land Brandenburg“ ist ein Projekt von FOKUS und wird durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg (MWAE) gefördert.

FOKUS dankt dem MWAE für die großzügige Förderung und seinen Mitwirkenden für die Unterstützung:

Gemeinde Am Mellensee, Bad Saarow, Stadt Bernau bei Berlin, Dallgow-Döberitz, Stadt Falkenberg/Elster, Stadt Fürstenberg/Havel, Stadt Fürstenwalde/Spree, Stadt Jüterbog, Stadt Mühlberg/Elbe, Gemeinde Niedergörsdorf, Fontanestadt Neuruppin, Gemeinde Nuthe-Urstromtal, Stadt Prenzlau, Gemeinde Rangsdorf, Stadt Rathenow, Stadt Strausberg, Stadt Wittstock/Dosse, Stadt Zehdenick, der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg, Entwicklungsgesellschaft Wünsdorf/Zehrendorf mbH (EWZ) Brandenburgische Boden GmbH, KOMZET e.V., Bundesanstalt für Immobilienaufgaben